

B. Einzelfunde von Vetera 1908/1909.

Von
Joseph Hagen.

Hierzu Taf. XX und XXI.

I. Die Frühzeit.

Unter Berücksichtigung der Fundstatistik der Kampagnen 1906 und 1907 (B. J. 114/115 S. 325, 116 S. 328) — soweit die Anlagen nach der Komposition ihrer Funde der Frühzeit zugerechnet werden müssen — lassen sich die Fundergebnisse kurz zusammenfassen:

1. Der Münzkourant: neben zwei republikanischen Münzen haben wir wenig römisches Staatsgeld — einen Augustusdenar und drei Münzmeistermünzen —, dagegen mehr provinziale Prägungen — darunter viele Halbstücke —, aus Nemausus fünf, Lugudunum acht, Vienna ein Stück, und dreizehn Münzen unsicherer provinzieller Prägung. Unter Tiberius auf *Divus Augustus* geprägte Stücke fehlen bisher noch.

2. Die Sigillata weist starken italischen Import auf, grösstenteils aus denselben Fabriken, denen wir in Vechten, Nymegen, Haltern, Oberaden, Selssche Ziegelei, Köln, Bonn, Andernach, Urmitz, Neundorf-Koblenz, Mainz, Strassburg und Vindonissa begegnen: wir fanden Fabrikate der *Anni*, des *Onesumus C. Anni*, des *Ateius* und seiner Arbeiter *Mahes* und *Zoelus*, *P. Attius*, *Crispinus*, *Diomedes*, *Florus*, *Fonteius*, *Gamus*, *T. Malius Fortunatus*, *C. Memmius*, *Rasinius*, *Acastus*, *Acastus Rasini*, *Secundus*, *C. Sentius*, *A. Sestius*, *Sextius Varus*, *Titius*, *L. Titius*, *L. T. Thyrsus*, *Titus* und *M. Valerius*.

Aber auch ältere, und in Haltern fehlende, Fabrikate kommen vor: des *Philologus*, *L. S. G.*, *L. Tettius*, der *Vibii* und Becher von *Aco*, welche, wie der erste am Rhein bisher überhaupt nicht vorhanden sind oder sich ausser Vetera nur aus Mainz, der Selsschen Ziegelei, Vechten und Oberaden belegen lassen¹⁾.

1) *L. S. G.* fanden sich mehrfach in Oberaden (Römisch-germanisches Korrespondenzblatt II [1909] S. 7), Fabrikate des *L. Tettius* in Mainz (C.I.L. XIII 10009, 253a und 254r), Neuss (C. 252d, 253b, 254s¹⁻⁶), Vechten (C. 254t, und Catalogus Leiden [1908] p. 100) und Oberaden (R. G. K. a. a. O. S. 7), der *Vibii* in Neuss (C. 290b, 296, 227, 300) und Vechten (C. 295), *Aco* in Oberaden (R. G. K. II [1909] S. 7).

Wie in Haltern haben wir viele Stücke der späteren Werkstätten des *Ateius* und noch jüngere *Xanthus*-Stempel. Endlich sind aber auch noch frühe südgallische Fabriken nach Formen und Marken (*Bilicatus*) vertreten, die in Haltern noch gar nicht vorkommen, wohl aber unter den tiberianischen Funden der Selsschen Ziegelei, der Alteburg und Vechten.

3. Bei der römischen Keramik überwiegen in den ältesten Partien lokale Fabrikate, doch kommen auch schon sehr früh Importstücke anderer Fabriken vor; in späterer augusteischer und besonders in tiberianischer Zeit überwiegen die letzteren. Neben weissen Gefässen werden weiss angestrichene häufig gefunden.

4. Trinkgeschirr entspricht in Form und Verzierung (Rädchenriefelung und Stacheln vgl. B. J. 116, S. 331) den Halternern noch in den tiberianischen Teilen der Kölner Alteburg vorkommenden Typen (B. J. 114/115 S. 268).

5. Neben älteren Vogelkopf- und Warzenlampen findet sich sehr oft die bekannte frühe Form mit eckiger Volutenschnauze; dabei kommen auch jüngere Stücke mit Standplatte vor wie auf der Alteburg (B. J. 114/115 S. 275).

6. Ein- und Doppelhenkelkrüge, Kannen und Urnen sind sowohl in den älteren, in den frühesten Halternern Anlagen wenig zahlreichen Typen vorhanden (Belege im einzelnen siehe unten S. 273 fg.), als auch in jüngeren in tiberianischen Kulturschichten fortlebenden oder dort erst auftretenden Formen (vgl. die tiberianischen Funde bei Neuss, ehemalige Sammlung Sels, der Palisaden der Alteburg [B. J. 114/115 S. 267 f.], und aus Bonn, Vierecks- und Stiftsplatz [noch unpubliziert]).

7. Vorratsbehälter zeigen teils frühe aus Haltern bekannte, teils noch in den Alteburger Palisaden geläufige Formen. Auch jüngere, in Haltern noch fehlende Typen kommen vor.

8. Reibschüsseln des älteren Halternern bis in tiberianische Zeit reichenden Typus mit Vertikalrand und der jüngeren Form mit umgeschlagenem Rand und glattem Ausguss, welche in tiberianischen Anlagen vorherrscht, kommen nebeneinander vor (B. J. 114/115 S. 268).

9. Kochtöpfe mit ein- und ausgebogenen Rändern finden sich zahlreich nebeneinander; aber wir können deutlich eine Entwicklung dahin verfolgen, dass in den ältesten Schichten in Vetera erstere überwiegen, dass sie dann gegenüber dem anderen Typus seltener werden und insbesondere auch jüngere Formen annehmen, welche in der tiberianischen Alteburg und gleichalterigen Bonner und Neusser Kulturschichten sich finden (B. J. 114/115 S. 268).

10. Unrömische Gefässe zeigen teils in Haltern geläufige, teils jüngere, dort fehlende Formen und Verzierungen, welche insbesondere in den tiberianischen Palisaden der Alteburg und gleichzeitigen Gräbern vorkommen (B. J. 114/115 S. 272).

Die Funde in Vetera beginnen bereits vor der Zeit der Anlagen von Haltern und stehen älteren Funden aus Mainz, der Selsschen Ziegelei und Vechten am nächsten¹⁾. Unsere Funde stimmen dann weiter mit den Einschlüssen von Oberaden und der ältesten Anlagen in Haltern — „Annabergkastell“ und „Anlegeplatz“ — überein und entsprechen auch noch solchen des „grossen Lagers“. Die jüngsten Funde der älteren Xantener Anlagen gehen schliesslich über diesen Zeitpunkt hinab mit den tiberianischen Schichten der Alteburg und des Selsschen Ziegeleigeldes bei Neuss zusammen.

Innerhalb dieses Rahmens können wir in der Frühzeit von Vetera bereits wieder mehrere Perioden unterscheiden: der ältesten Zeit der Besetzung gehören Gruben 6 u. 7 in Schnitt 102 (vgl. Taf. XIII) gleich südlich der Römerschlucht an und die Gruben 10, 12 und 14 beim Osttor des claudisch-neronischen Lagers (Taf. XVII). Ihre Kulturreste reichen z. T. vor die Halterner Anlagen. Etwa gleichzeitig mit Haltern gehen die Gruben 102 I—III an der Römerschlucht, 106 II, dann bei dem Osttor des claudisch-neronischen Lagers die Gruben 3, 7, 8 und 13, 184 IX, 182 I, II, VIII, 176 II, III, weiter südöstlich zwischen altem Heerweg und Xanten-Birtener Chaussee 153 XXIV und XXIX, südlich, längs des Kirchweges zwischen der alten Poststrasse und dem alten Heerweg 168 I, im Westen südlich vom Püttweg 97 X, XI, XIII, 103 V, 105 I, 101 I, 118 d (bei der porta principalis dextra des claudisch-neronischen Lagers).

Noch in der letzten Zeit von Haltern, grösstenteils aber erst später, existierten 106 I und III östlich vom alten Heerweg, bei der claudisch-neronischen porta principalis sinistra: Gruben 1, 2, 15, 18, 182 XIII, südöstlich zwischen Heerweg und Chaussee: 153 VIII, XVI, XVIII, XXI und XXIII, zwischen Poststrasse und Heerweg: 172, Grube unter dem Graben des Lagers der V. und XV. Legion.

Aus dem anscheinend sehr alten Graben *c* zwischen Poststrasse und Heerweg in den Schnitten 154 und 171 (Taf. XVI und S. 240) besitzen wir keine Kulturreste. Der „frühe“ Graben *d* in 158, 157, 154, 169, (S. 254 Fig. 12) — der „ältere“ und „jüngere“ Graben in den Schnitten 178, 177, 199, 198, 197, 196, 195, 193, 194, 192, 200—205 nördlich des claudisch-neronischen Osttores (S. 250 ff.), endlich die beiden Gräben in den Schnitten 97, 103, 104, 105, 107, 108, 109, 124 (S. 252 Fig. 11) im Westen südlich vom Püttweg gehören sämtlich der Frühzeit von Vetera an. Die Bezeichnungen gehen auf unsere Benennungen bei der Auffindung zurück; eine zeitliche Folge soll dadurch nicht angedeutet werden.

1. Münzen.

Republik.

a) Quinar des Gaius Egnatuleius (20293 a). Av.: *C. Egnatulei* [*C. f.*], belorbeerter Kopf des Apollo, rechtshin. Rv.: Victoria vor Siegeszeichen,

1) Nach Ausweis der Funde wurde kurz nach Gründung von Vetera Oberaden errichtet und etwa gleichzeitig mit letzteren besetzte man „Annabergkastell“ und „Anlegeplatz“ in Haltern.

einen Schild beschreibend, darunter *Roma*. Babelon I S. 475. Mässig abgegriffen, beschnitten. Gefunden in Schnitt 106, Grube III (unter dem Graben des Lagers der V. und XV. Legion).

b) Denar des Marcus Sergius Silus (20293 b). Av.: Kopf der Roma, nach links. Umschrift unlesbar. Rv.: Reiter, nach links sprengend, mit der Linken die Lanze und den Kopf eines besiegtten Feindes haltend. Darunter noch lesbar . . . *Sergi*. Vgl. Babelon II S. 442. Stark abgeschliffen, schlecht erhalten. Gef. wie Nr. 1.

Kaiserzeit.

c) Lyoner Altarmünze des Augustus (20293 c). Fast ganz verrieben und zerfressen. Gef. wie Nr. 1 und 2. Vgl. Cohen I² S. 95 Nr. 236 f.

d) Mittelerz (20293 d). Ganz zerfressen, völlig unkenntlich. Gef. zusammen mit Nr. 1—3.

e) Mittelerz aus Nemausus (20229 a). Mässig gut erhalten. Gef. in Schnitt 146, Grube II. Cohen I² S. 179 Nr. 7.

f) Mittelerz aus Nemausus (21085). Ein Teil der Münze stark von Oxyd zerfressen, sonst gut lesbar. Gef. Osttor, oberflächlich.

g) Völlig unkenntliches Halbstück (21087). Gef. Osttor, oberflächlich.

h) Lyoner Altarmünze des Augustus (?) (21086). Stark zerfressen. Gef. Osttor, oberflächlich.

i) Lyoner Altarmünze des Augustus (21133). Ziemlich gut erhalten. Cohen I² S. 95 Nr. 240. Gef. in Schnitt 153, Grube 35.

k) Stark verschliffene Lyoner Altarmünze (21176 a). Gef. in Schnitt 168, Grube I.

l) Sehr zerfressene Lyoner Altarmünze (21176 b). Av. unkenntlich. Gef. wie Nr. 10.

m) Völlig oxydierte Münzmeistermünze (21176 c). Nur kenntlich auf einer Seite *S-C* und . . . *f. f. M*. Gef. wie Nr. 10.

n) Fast ganz zerfressene Lyoner Altarmünze (21182). Gef. in Schnitt 153, oberflächlich.

o) Halbstück (21182). Ganz oxydiert und unkenntlich. Gef. wie Nr. 13.

2. Sigillata.

Italische Fabrikate.

a) Teller und Tassen mit Hängelippe Haltern V 1 oder 7, fanden sich in den Schnitten 97 XIII (20238), 97 im nördlichen Graben (Ta. 20240), 107 im südlichen Graben (Ta. 20248), 101 I (20254), 102 VII (20217 a) 106 III (drei Stück 20293 g, h, l), 146 „unter der Mauer“ (20228), 153 Dunggrube 40 (21136), Osttor Grube XIII (21079 b), 190 II (Ta. 21179 a), Osttor oberflächlich (Ta. 21088, Ta. 21091), 174 Graben A (21117), 153 oberflächlich (Ta. 21194). Den Tassen Haltern 7 ist auch zuzuzählen das Fragment aus dem älteren Graben in Schnitt 177 mit Stempel Nr. 18 = 21105, bei dem der untere Teil zur ansteigenden Wandung scharf knickt.

b) Teller mit senkrechtem gegliedertem Rand, Haltern V 2: Osttor I (21270 c), Osttor III (21072 d), 154 früher Graben (21114), Osttor oberflächlich (21103), 168 I (21176 d).

c) Konische Tassen mit eingezogener und geriefelter Vertikal lippe, Haltern V 8: 106 I (20218 b), 106 III (zwei Stück 20293 i und k), Osttor Grube I (21070 b und c), Osttor Grube III (21072 d), Osttor Grube XIII (21079 a und b), Osttor oberflächlich mehrfach (21103, 21089, 21090, siehe Stempelerverzeichnis Nr. 15 und 16), 209 I (21139), 182 I (21143), 174 Graben A (21117), 168 I (21176 d).

d) Tassen mit steiler gegliederter Lippe wie bei Nr. 4, aber mit geschwungenem Wandprofil wie B. J. 114/115 Taf. 20 Fig. 3 in den Schnitten 102 Grube VI (20216 b) und 97 Grube X (20244).

Ein gerillter Standingring wurde aus Grube III am Osttor gehoben (21072 c), braun verbrannte arretinische Sigillata ebenda oberflächlich auf dem Felde gesammelt (Tellerbodenfragment und Randstück Inv. 21103).

e) Die Wandscherbe eines reliefierten Kelchgefäßes der Typen etwa wie Altertümer unserer heidnischen Vorzeit V, Taf. 28 Fig. 503, Haltern V S. 157, Abb. 6 Taf. 19, Déchelette Les vases céramiques ornés de la Gaule S. 25, Fig. 10 wurde in Schnitt 168 Grube I (21176 d) gefunden. Das mit vegetabilen Ornamenten geschmückte Stück hat rädchenverzierten bandumschlungenen Steilrand und gehört mithin der jüngeren Klasse der Kelchgefäße an.

f) Den oberen Teil eines einhenkeligen Sigillatakruges? (Taf. XX, 1) fanden wir beim Osttor in Grube 14 (21076 c). Im Kern ist der Ton blassrotgelb gebrannt; die Rinde erscheint dunkelrot. Vom Fuss ist nichts vorhanden. Der Behälter läuft oben stark bei und ohne merklichen Absatz wächst der zum Rande stark ausgeschweifte ganz kurze Hals heraus; die Lippe ladet weit aus, mit einer Aufbiegung am Ende, ist zweifach gerillt und unten ganz schwach unterkehlt. Das Henkelchen setzt direkt unter der Lippe an, ist aufwärts gebogen und durch Rille in zwei Rippen gegliedert. Für den Typus weiss ich zurzeit kein anderweitiges Belegexemplar anzuführen. In Hals- und Randbildung entsprechen ihm dagegen etwas spätere Kännchen aus Köln (s. Kölner Gräber B. J. 114/115 S. 383 Grab 6 c und Taf. XXI 6 c) weisstonig, dem Koblenz-Neuendorfer Gräberfeld (B. J. 107 [1901] S. 84, Fig. 7 Nr. 7 aus Grab 7) mit Bronzierungsresten. Vgl. B. J. 114/115 S. 383.

Südgallische Ware

tritt dagegen zurück: einen Teller Taf. XX, 2 = Dragendorff 17 (20218 a) aus der Werkstätte des *Bilicatus* (siehe Stempelerverzeichnis Nr. 3) fanden wir in Schnitt 106 Grube I zusammen mit der oben erwähnten italischen Tasse mit Steilrand 20218 b; ein Bodenstück eines Tellers mit Viertelrundstab Hofheim VI 2 wurde in Schnitt 150 im Graben A angetroffen; einzelne südgallische Splitter lasen wir in den Gräben A in Schnitt 173, B in den Schnitten 173 und 172 auf.

Stempel.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundstelle	Stempel und Typus	Bemerkungen
1=20216 b; Schnitt 102, Grube 6.	C.//////T SE////// zweizeilig auf Vasenboden.	C. [Cres]t[?] Se[x. Vibi] nach Oxés Lesung wahrscheinlich, unter Hinweis auf den Stempel $\frac{C\text{-CRESTI}}{SEX\ VIBI}$ aus Faesulae C. I. L. XI 6700, 782.
2=20217 a; Schnitt 102, Grube 7.	P̄LOLOG; Teller Hal- tern V 1a; unter dem Boden eingeritzt X.	P̄hilolog; Arretinische Fabrik des C. Um- bricius Philologus. Das Cognomen steht allein C. I. L. XV 5435 ^{b-d} . Vgl. Max Ihm: B. J. 102 S. 120.
3=20218 a; Schnitt 106, Grube 1, un- ter dem Wall des Lagers der V. und XV. Legion.	OFIC-BILI; südgal- lischer Teller Dra- gendorff 17.	Frühe bekannte südgallicische Fabrik des Bilicatus, häufig unter den Funden der Selsschen Ziegelei bei Neuss; cf. Oxé-Siebourg, Töpferstempel der Sels- schen Sammlung B. J. 101 S. 15; C. I. L. XIII, III, I 10010, 296 r und 297 t und in Vechten C. I. L. a. a. O. 296 s, 296 t, 297.
4=20293 g; Schnitt 106, Grube 3, un- ter dem Graben des Lagers der V. und XV. Legion.	P̄IFA; Teller Hal- tern V 1a.	Rückläufiger ligierter Ateius-Stempel mit stehender Palme. Cf. C. I. L. XIII, III, I 10009, 43 und Haltern III S. 76, Fig. 9, Halter V S. 170, Nr. 87 und 88 und Taf. XXVII Fig. 87 und 88.
5=20293 h; gef. wie Nr. 4.	ĀEI; Teller Hal- tern V 1a. Unter dem Boden Graffito, ab- geb. Taf. XX Fig. 25.	Ātei; vgl. Haltern V Nr. 48 f.
6=20293 i; gef. wie Nr. 4.	ATEI; Tasse Hal- tern V 8b.	Cf. Haltern V Nr. 23-38.
7=20293 k; gef. wie Nr. 4.	ATEI; Tasse Hal- tern V 8b; unter dem Boden einge- ritz Y	Ateius-Stempel in rhombenförmiger Ein- fassung; vgl. Haltern V S. 170 Nr. 81 und 82 und Taf. XXVII Fig. 82.
8=20293 l; gef. wie Nr. 4.	P̄DIOM; Tellerboden unbestimmter Form.	D̄iom mit Palme über dem Namen; vgl. B. J. 114/115 S. 327 und 116 S. 330 von unseren früheren Ausgrabungen. Ein Diomedes war Sklave in der arretinischen Fabrik des A. Vibius (?); vgl. Ihm l. c. S. 122; anderer Fabrik (Sex. Afrius) schreibt ihn S. Loeschcke zu, Haltern V S. 175 Nr. 133.
9=20244; Schnitt 97, Grube 10.	MEMMI; Vasenbo- den.	M̄emmi; Arretinische Fabrik des C. Memmius; cf. Ihm a. a. O. S. 120 und Haltern V S. 177 Nr. 163.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundstelle	Stempel und Typus	Bemerkungen
10 = 21070 a; Osttor, Grube 1.	Tellerboden Haltern V 2 a. Taf. XX Fig. 26.	<i>Atēi Xanth̄(i)</i> im Dreiblatt. Jüngere arretinische Produkte; vgl. C.I.L. XIII, III, I 53 u (Andernach), v ¹⁻² (Köln), z ¹⁻⁴ (Vechten).
11 = 21070 b; gef. wie Nr. 10.	XΛNH; Tassenboden Haltern V 8 a.	<i>Xanth̄i</i> in rechteckigem Stempelschild.
12 = 21072 a; Osttor, Grube 3.	IΞ ̄; Bodenscherbe eines Tellers unbestimmbarer Form; unten Graffito, abg. Taf. XX Fig. 22. = <i>L(uci) Pisani</i> (?)	Rückläufiger <i>Ateius</i> -Stempel in Strichelrahmen.
13 = 21079 a; Osttor, Grube 13.	/ ΞI; Tasse Haltern V 8 abg. Taf. XX Fig. 24.	Stark bestossener Stempel in Rechteck. <i>A[t]ei</i> ?
14 = 21088; Osttor, oberflächlich.	L·S·G; auf Tassenboden Haltern V 7.	<i>L.S.G.</i> in rechteckigem Stempelschild; einer der ältesten Stempel in <i>Vetera</i> , findet sich auf dem <i>Mont Beuvray</i> (C.I.L. XIII 10009, 223), mehrfach in <i>Oberaden</i> (Römisch-germanisches Korrespondenzblatt II [1909] S. 7 f.), fehlt bis jetzt in Haltern (S. Loeschcke: <i>Keramische Funde</i> S. 180). Schon früher auf dem <i>Fürstenberg</i> gefunden (vgl. B.J. 116 S. 330 f.); zu sonstigem Vorkommen vgl. C.I.L. V 8115, 102, VIII 22645, 332, IX 6700, 569, XV 5537.
15 = 21089; Osttor, oberflächlich	A C A ̄ Tassenboden Haltern V 8.	<i>Acas[ti]</i> Stempel in Leistenrahmen, mit sehr grossen Typen; S umgekehrt; der Stempel ist am Ende wenig lädiert, jedoch vollständig. Der gleiche Stempel belegt für Haltern (Westf. Mitt. V S. 180, Nr. 186), <i>Autun</i> (C.I.L. XIII 10009 3b) und <i>Vechten</i> (a. a. O. 3d). Wahrscheinlich für den bekannten Arretiner <i>Rasinius</i> tätig, mit dessen Namen <i>Acastus</i> wiederholt zusammen vorkommt, u. a. auch zweimal auf dem <i>Fürstenberg</i> (cf. B.J. 114/115 S. 326).
16 = 21090; Osttor, oberflächlich.	A EI; Tassenboden Haltern V 8.	<i>Atēi</i> ; Stempel des <i>Ateius</i> mit häufig beliebter Ligatur der beiden ersten Buchstaben des Namens.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundstelle	Stempel und Typus	Bemerkungen
17 = 21091; Osttor, oberflächlich.	GAM; Tassenboden Haltern V 7.	Sehr verwischter Stempel, im Rechteck; wahrscheinlich <i>Gami</i> wie Haltern V S. 176, Nr. 146; <i>Gamus</i> war Arbeiter einer puteo- lanischen Werkstatt; vgl. C.I.L. X 8066, 153.
18 = 21105; Schnitt 177; älterer Graben.	SEXT·VARI; Boden mit Ansatz der konisch ansteigenden Wan- dung; die Scherbe ist sehr dick. Cf. Haltern V 7.	<i>Sext(i) Vari</i> ; in rechteckigem Schild; über die Lesung vgl. Haltern V S. 182, Nr. 209 und 210; ausser in Haltern und Vetera sind diese Fabrikate bekannt aus Trion (C.I.L. XIII 10009, 240a u. 241), Autun (a. a. O. 240b), Mainz (240c) und Vechten (240d). Das Mainzer Exemplar und je ein Stempel aus Trion und Vechten haben die gleichen Ligaturen wie der Xantener.
19 = 21142 a; Schnitt 182, Grube 8.	CRISPINI; Boden- scherbe.	<i>Crispini</i> ; Stempel auf Rechteck; grosse Typen. In Gallien und Germanien mehr- fach vertretene Fabrik des <i>Crispinus</i> , z. B. in Vindonissa (C.I.L. XIII 10009, 100e) Mainz (Geissner „Die im Mainzer Museum befindlichen feineren Gefässe der augusteischen Zeit und ihre Stempel“ [Mainz 1902] Nr. 103), Bonn (B. J. 110, S. 176), Selssche Ziegelei (100k, Oxé B. J. 101 S. 16, B. J. 102 S. 153), Asberg (C 100i), Xanten? (C 100k) Haltern Westf. Mitt. V S. 174, Nr. 129 und 130), Vechten (C 100l), Mont Beuvray und anderen gallischen Fundorten (C 100a—d und 101). Zur Ausbreitung seiner Fabri- kate vgl. C.I.L. X 8026, 116, XI 6700, 262, XII 5686, 281; XV 5160f.
20 = 21179 a; Schnitt 120, Grube 2.	ΘTITIE; Tasse Hal- tern V 7.	<i>Titi</i> , der Stempel beiderseits mit Amazonen- schildchen eingefasst, oben und unten mit sich schneidenden Wellenlinien; rechtecki- ges Schild.
21 = 21155; Schnitt 154, oberflächlich.	ÆI; Tassenboden- scherbe.	<i>Atei</i> ; ligierter Stempel des <i>Gn. Ateius</i> .

3. Römische Ware.

Ton und Technik.

Wir unterscheiden tongrundiges und farbig überzogenes Geschirr.

a) Tongrundiges Geschirr: Krüge, Kannen, Urnen, Näpfe, Kochgefäße, Reibschüsseln und Vorratsbehälter augusteisch-frühtiberianischer Schichten in Vetera zeigen im Bruch und an der Oberfläche meist die natürliche Färbung, welche der Ton im Brennen angenommen hat. Viele Fabrikate sind im Kern hell- oder dunkelblau, an der Oberfläche rötlich, bräunlich oder gelb. Manche Gefäße sind stärker durchgebacken, so dass Kern und Rinde eine mehr einheitlichere Tönung aufweisen. Andere Betriebe verwenden Tonarten, die mehr oder minder rein weiss brennen; ihre Gefäße zeigen innen und aussen mannigfache Nuancen zwischen Gelb und Rosa bis zum reinsten Weiss. Kochgeschirr insbesondere wird bläulich oder grau geschmaucht. Ausser durch die verschiedene Tonfarbe lassen sich einzelne Betriebe auch durch Tonqualität, Sandzusätze und Glimmergehalt ihrer Ware auseinanderhalten.

b) Bei dem gefärbten Geschirr ist die Oberfläche künstlich farbig überzogen. Firnisierung ist bei Lampen und Trinkgeschirren beliebt; schwarze lackartige Färbung findet sich häufig bei Kochtopf- und Fassrändern, gelegentlich auch bei anderen Gefässen, z. B. Krügen im Inneren; weisser Anstrich kommt bei rötlichen und gelben Gefässen zur Anwendung.

Glasierte Ware wurde im letzten Jahre auf dem Fürstenberg nicht gefunden, dagegen liessen sich Reste von Bronzierung mehrfach nachweisen.

Rötliche und bräunliche Gefäße überwiegen in den älteren Anlagen stark, weisse und weiss überzogene Fabrikate sind seltener. Völlige Reinkulturen der rötlichen und bräunlichen Gattung lassen sich nachweisen in den Schnitten 102 VII (20217 d), den Gruben 8, 10, 12 und 14 am Osttor (21075, 21077, 21078, 21076), 176, 2 (21140), 176, 3 (21138), 182, 2 (21144), 184, 9 (21150), 209, 1 (21139), 153, 24 (21129). Meist handelt es sich hierbei um Anlagen, deren sonstiger Inhalt z. B. an Sigillata sie in die älteste Epoche der Frühzeit von Vetera verweist. Sonst mischen sich die Sorten gewöhnlich derart, dass neben stark vortretender rötlicher und bräunlicher Ware in geringerer Menge weissliche und weiss gefärbte Scherben gefunden werden; z. B. Osttor Gruben 1—3 (21070—21072), Osttor Grube 13 (21079), Osttor Grube 16 (21081), 186, 4 (21167), 181, 8 (21147), 182, 4, 8 und 13 (21145, 21146, 21142). Schnitt 175, Auslauf des älteren Gräbens (21106), Schnitt 158, 154 und 169 früher Graben (21112, 21114, 21115), Schnitt 171, Graben c (21116) unter dem Graben des Lagers der V. und XV. Legion, 153, 8 (21124), 153, 9 (21123), 153, 16 (21125), 153, 18 (21126), 156, 1 (21166), 172 Grube unter dem Graben des Lagers der V. und XV. Legion (21165). Zu annähernd gleichen Teilen sind die verschiedenen Produkte vorhanden u. a. in Schnitt 168 Grube I (21176) und insbesondere in den Gräben 174 A (21117), 172 A (21118), 173 A (21119), 174 B (21121), 172 B (21122) und 173 B (21120).

Die von S. Loescheke, Haltern V S. 107 ff. nachgewiesene Lokalisierung

einzelner Werkstätten bestätigt einiges im Brand misstratenes Geschirr: ein graublauer Kochtopf mit ausgebogenem im Brand ganz verzogenem Rand Abb. Taf. XXI Fig. 7 (Osttor Grube 10 = 21077 a), ein stark überbrannter und gequollener blauroter Kochtopf mit einbiegendem Rand (Osttor Grube 8 = 21075 c), überbrannte Lampe (Osttor Grube 16 = 21081 a), blauroter Henkelkrug mit verzogener Lippe (Schnitt 172, Grube unter dem claudisch-neronischen Graben = 21165) und ein gleichfalls verzogener Henkelkrugrand aus rotgebranntem Ton mit weissem Anstrich (Schnitt 121 oberflächlich = 20280).

Formen.

a) Trinkgeschirr.

1. Hoher Trinkbecher, Taf. XXI Fig. 1, 16 cm hoch, nach oben ganz wenig erbreitert, hellbraun, mit Resten hellbrauner Firnissung, sehr dünnwandig. Die ganze Aussenwand mit Ausnahme des Fusses ist mit dem Rädchen verziert. Im Inneren sind die Drehspuren stehen geblieben. Gef. wurde das Stück am Osttor Grube 12 = 21078. Diese Becher aus Ton finden sich u. a. in Oberitalien; aus Sigillata in Italien und in den Provinzen, u. a. in Mainz, Wiesbaden, Xanten und Haltern. Die Nachweise erbringt S. Loeschke, Haltern V S. 155 unter Typus 16, vgl. ebenda S. 156 über provinziale Nachahmungen in Neuss und Nymegen.

2. Konischer Trinkbecher, Taf. XXI Fig. 3, 9,7 cm hoch, rotgelb, gef. Osttor Grube 10 = 21076 b; aus den Trümmern liess sich der Typus zusammenbauen. Der Becher ist sehr dünnwandig gearbeitet, hat nach innen einbiegenden Rand mit durch Einschnürung markierter Lippe. In etwa dreiviertel Höhe wird das Gefäss durch Rille eingeschnürt; der darüberliegende Teil ist glatt, die unteren Partien mit Rädchen verziert. Während unser Becher in Anbringung der Verzierung mit dem Halterner Typus V 41 d übereinstimmt, weicht er sonst in Form und Detailbildung ab. Reste von Farbüberzug sind nicht vorhanden.

3. Ein blaurotgelber Trinkbecher, dünnwandig, mit leicht eingebogenem Rand und zwei Rilleneinschnürungen wurde in Schnitt 102, Grube 5 (20216 a) aufgelesen. Am Rand bemerkt man schwache rötliche Farbspuren. Ähnlich Typus Haltern V 40 a.

Dieser Bechertypus hat sich erhalten bis in tiberianische Zeit nach Ausweis eines Fragments aus den Palisaden der Alteburg (B. J. 114/115 S. 276).

Scherben rädchenverzierter Trinkgefässe wurden beim Osttor oberflächlich (21103) aufgelesen und in Schnitt 176 II (21140).

Den oberen Rand eines Kugelbeckers mit feiner, nach aussen gebogener Lippe fanden wir in Schnitt 182, Grube 2 = 21114; er besteht aus blaurotgelbem Ton. Für die Formgebung mag etwa Haltern V 42 zum Anhalt dienen.

b) Zweihenkelige Näpfe

lassen sich in zwei Varianten nachweisen.

1. Für den ersten Typus Taf. XXI Fig. 2 konnte der Aufbau in dem zusammengesetzten Exemplar aus Grube 14 am Osttor = 21076 a gesichert werden,

12 cm hoch. Die Scherbe ist bräunlich; über dem Fuss ladet der Behälter konisch ansteigend weit aus; nach einer schwachen horizontalen Rilleneinschnürung über der Gefässmitte runden sich die Konturen, wenig nach innen biegend; mit deutlicher Markierung setzt dann der breite, hohe Hals an mit schwacher Rillenfurchung in der Mitte und ausbiegendem Rand. Die kleinen Henkel sind achtfach geteilt. Die Form lehnt sich an oberitalische Typen an — aus Ton oder Sigillata. Vgl. Atti di Torino V (1887) Taf. XVIII Fig. 21 und die *Aco*-Schüssel bei Déchelette I S. 38, Fig. 23.

2. Die zweite Art des zweihenkeligen Napfes zeigt die stark eingeschnürte Leibung mit dem weit geöffneten, eingebogenen, von ein oder zwei Rillen umzogenen Rand des Halterner Typus 55, der bereits früher in Vetera konstatiert wurde; vgl. B. J. 116 S. 332 aus Schnitt 38 Grube 49. Die vorhandenen Henkelfragmente sind drei- und fünfteilig. Die Tonmasse ist im Kern schwarzblau, an der Rinde hellbraun gebrannt. Reste fanden sich in Schnitt 176 Grube 3, (21138), 209 Grube 1, (21139) und 182 Grube 2 (21142). In den Kreis dieser Gefässe gehört auch ein hellbraun gebackenes, weiss angestrichenes Bruchstück mit Abschnürung und zwei den Rand umziehenden Rillen; gef. am Osttor oberflächlich (21103). Gefässe dieser Art — in verschiedener Fabrikationsmanier — sind wiederholt in Gallien und Germanien angetroffen worden; vgl. ausser Xanten und Haltern die *Surus*-Schüsseln bei Déchelette I, S. 39, Fig. 24, die Schüssel aus graurotem Ton mit geglätteter Aussenseite im Strassburger Museum, gef. auf dem Kleberplatz daselbst in einer frühen Kulturschicht (Westd. Zeitschr. Museographie XXV S. 414 und Taf. 38 Abb. 38), ferner das gelblichgrün glasierte Gefäss im Trierer Provinzialmuseum (veröffentlicht in *Altertümer unserer heidnischen Vorzeit* V 9, Taf. 52 Nr. 944); für spätere Formen ist der Napf Hofheim (Nachtrag) S. 421, Abb. 18 lehrreich.

e) Lampen.

1. Warzenlampenfragment Typus Haltern 33, gef. am Osttor Grube 14 = 21076 b; erhalten ist ein Stück des Oberteiles des Körpers, mit kleinen, den Ölbehälter bedeckenden Buckeln; ohne Markierung geht der Körper zur vorn fast geradlinigen unverzierten Schnauze über. Handhaben, Henkel und Fuss sind nicht erhalten.

2. Vogelkopflampen wurden bei den letzten Ausgrabungen nicht bemerkt; über frühere Funde vgl. B. J. 116 S. 333.

3. Volutenlampen sind alle übrigen Exemplare; runder, nach unten verjüngter Ölbehälter mit konkaver Deckplatte und Eingiessloch, vorn eckige, von Voluten flankierte Schnauze sind die Charakteristika dieses Typus, wovon uns u. a. B. J. 117, Taf. II Fig. 4 und 5 und Haltern V, Typus 35 eine Vorstellung geben. Zwei Stück haben leicht eingedrückte Bodenplatte (20212 aus 102 I und 21081 c aus Grube 16 am Osttor); alle übrigen haben schwach eingedällten Boden und ganz flaches niedriges Standreifchen. Verschiedene Lampen konnten wieder zusammengesetzt werden: eine (102 VII = 20217 b), weiss, ohne Farb-

spuren, zeigt auf der Zierplatte eine apotropäische Maske wie Haltern II, Taf. 32 Fig. 9; eine andere aus derselben Grube (20217 c) mit rotbraunen Farbresten hat auf dem Deckel um das Ölloch konzentrische Reifchen und ein Blattmuster; die dritte (Schnitt 103, Grube V = 20246 a), mit rotbraunem Überzuge, ist mit Blattkranz verziert. Eine Lampe mit konzentrischen Schulterrippen und dem Schnauze und Spiegel verbindenden Kanal, speziell des Typus Haltern V 35 b, stammt aus Grube 3 am Osttor = 21072 b. Als Darstellung finden wir einen Hasen jagenden Hund in rechtsläufiger Anordnung. Ein rötliches Lampenfragment aus derselben Grube (21072 c) zeigt die Reste eines Gespannes wie Haltern V S. 205, Abb. 16 Fig. 8. Eine grau überbrannte Lampe trafen wir am Osttor in Grube 16 = 21081 a.

Kleinere Lampenteile fanden sich in Schnitt 102, Grube I (20212) 106 I (20218), Osttor Grube 13 und 16 (21079 b und 21081 c).

d) Räu chervase

Taf. XX Fig. 5, gef. Osttor Grube I = 21070 c. Das ziemlich dickwandige Gefäß besteht aus rötlich gebranntem Ton mit stark sandiger und glimmeriger Struktur; über dem durch Absatz belebten Kelchfuss ladet der flache Behälter weit aus; der Rand der Lippe zeigt kein fortlaufendes Wellenband, sondern nur einzelne Fingereindrücke. Das Innere ist stark durch Rauch geschwärzt. Vgl. zur Deutung Obergermanisch-rätischer Limes XVI S. 30, 20 und Haltern V S. 214 f.

e) Krüge und Kannen.

Einhenkelige Krüge der ältesten Schichten haben durchweg unterstochene oder unterschrittene Randlippe.

1. Ältere Einhenkelkrüge zeigen nach oben und unten ausgebogenen Hals und weit ausladende Lippe mit Gliederung durch Rillen und Leisten. Ihnen stehen die Krüge aus Haltern II S. 158, Abb. 18 Fig. 4 und 11 und Haltern V, Typus 45 nebst Taf. XXII Fig. 8 und 23, Taf. XXIII Fig. 1 am nächsten, also aus den älteren Halterner Anlagen — Anlegeplatz und Annabergkastell —. Zwei Exemplare fanden wir in Schnitt 102, Grube I (20212 b); andere beim Osttor Grube 10 (21077 c), Grube 14 (21076 d) und oberflächlich (21103), 184, 9 (21150), 203 Graben b (21109); 165 oberflächlich, weiss (!) = 21184. Krüge mit Randlippe wie Haltern II S. 158, Abb. 18 Fig. 7 in den Schnitten 97, 13 (20238), 105, 1 (20247); je ein Fragment Taf. XX Fig. 4, aus Grube I beim Osttor (21070 c) und Schnitt 118, Grube d (20260) zieht die überhängende Lippe in der Mitte stark ein und gliedert sie durch vier bzw. fünf feine Rillen ähnlich wie Haltern III S. 84, Abb. 12.

2. Die etwas jüngeren Einhenkelkrüge haben Randlippen wie Haltern II S. 158, Abb. 18 Fig. 6 und 9, ohne Gliederung. Diese Sorten wurden gefunden in den Schnitten 146, III (20230), Osttor I (21070 c) und oberflächlich (21103), Schnitt 200, älterer Graben (21107), 182 VIII (21142 b), 182 XIII (21146), 179 Brandschicht über der Strasse (21170), 172 Graben A (21118) und 101 I (20254) Vier-, fünf- und sechsrippige Henkel lasen wir auf: Osttor Gruben 1 (21070 c), 3 (21072 d) und mehrere oberflächlich

(21103), 209 I (21139), 182 I (21143), 182 II (21144), 182 VIII (21142 siebenrippig), 181, auf der Strasse (21149a), Schnitt 97 XIII (20238).

3. Brauner einhenkeliger Krug mit eingeschnürter Lippe Taf. XX Fig. 6; gef. Schnitt 175 im älteren Graben (21106); die Halsbildung — leichte Einziehung in der Mitte und Erweiterung zu Rand und Behälter — gleicht den unter 1. und 2. besprochenen Krügen; die stark unterkehlte Lippe wird unter dem oberen Rande durch eine tiefe Rille stark eingeschnürt. — Tonkern blauschwarz, Rinde bräunlich; Struktur feinsandig, glimmerig. An der oberen Halshälfte ist die Ansatzstelle des Henkels sichtbar.

4. Weisser Einhenkelkrug mit abgesehnürter Lippe, Taf. XX Fig. 3, wird hier zweckmässig angereicht, gefunden beim Osttor Grube 13 (21079b). Der sehr schlanke Hals erweitert sich nach schwacher Einziehung zum Rande. Die unterkehlte Lippe ladet sehr weit aus und wird unter dem Rande scharf durch horizontale Rille gegliedert. Am Henkelansatz wird der Hals von Rillen umzogen. Der Ton ist sehr hart gebrannt und hellweiss.

5. Rote, weiss angestrichene Einhenkelkrüge mit stark eingezogener Lippe, Typus Haltern 47 und 48, fanden wir in Schnitt 186, Grube 4 (21167), beim Osttor oberflächlich (21103) und in Boden-, Wand- und Henkelstücken beim Osttor Grube 3 (21072d) und oberflächlich (21103), und in den Schnitten 158, früher Graben (21112b), 154 früher Graben (21114), 173 Graben B (21120), 168 Grube 1 (21176d), 153, 44 (21199).

6. Weisse Einhenkelkrüge mit eingezogener Lippe wie Haltern V, Typus 47 und 48 wurden gefunden beim Osttor oberflächlich (21103), Osttor I (21070c), 153, 40, 172 Graben A (21118), 173 Graben A (21119), 173 und 174 Graben B (21120 und 21121), 168 I (21176d) und 167 „bis auf den gewachsenen Boden“ (21177c); vgl. dazu die tiberianischen Krüge der Alteburg (Palisaden) B. J. 114/115 S. 272f. und Taf. XVII Fig. 1—3.

Weiss angestrichene rote einhenkelige Krüge vom Typus 6 kamen beim Osttor oberflächlich zutage (21103).

7. Einhenkelkrüge mit aufgebogener Lippe, Taf. XX Fig. 7 u. 8, welche durch Rillen mehrfach profiliert wird. Reste wurden beim Osttor oberflächlich (21103) und Grube 3 aufgelesen (21072d). Der Typus ist in Haltern nicht belegt; zur Veranschaulichung mag die Abb. Tafel XX, Fig. 9 aus einer frühen Kulturschicht am Stiftsplatz in Bonn dienen (B. P. M. 19948). Während der Bonner Krug hart rötlich gebrannt ist, ist die Färbung der Xantener Fragmente rosa und weiss, ihre Struktur mehlig.

8. Blauroter Einhenkelkrug mit plastischem Halsring, Taf. XX Fig. 11, gef. Schnitt 172, Grube unter dem Graben des Lagers der V. und XV. Legion (21165). Der Typus kommt mit dem schlanken Hals, dem stark vorkragenden Ring und der scharfen Trennung von Lippe und Ring dem Fragment Haltern V S. 228 Abb. 26 Fig. 1 sehr nahe, wenn auch die Lippenbildung wenig abweicht.

9. Roter einhenkeliger Krug mit Halsring, Taf. XX Fig. 12, der aber nicht wie bei Nr. 8. von der Lippe getrennt ist, sondern das hohe aus-

gebogene Mundstück unten abschliesst. Vgl. die Randbildung Haltern V S. 228, Abb. 26 Fig. 2; gefunden in der Grube am Nordende des Schnittes 211 (21168).

10. Weisser Einhenkelkrug mit Halsring, Taf. XX Fig. 13, der gleichfalls die hohe ausbiegende Lippe unten abgrenzt. Die Bildung ist anders wie bei Nr. 9; vgl. den Rand des Kruges aus Kölner Grab 6 (B. J. 114/115 Taf. XXI 6b). Gefunden beim Osttor oberflächlich (21103).

11. Brauner Doppelhenkelkrug, Taf. XXI Fig. 5, gefunden Schnitt 106 Grube III (20293e), stark ausgebaucht; der Hals ist breit und wenig geschweift, die schmale Lippe wird auf der Unterseite durch Einkehlung profiliert. Die dreirippigen Henkel setzen am oberen Halsdrittel an; an Ansatz und Ablauf werden Hals und Schulter von einer bzw. zwei Horizontalrillen umzogen. Als Fuss diente angesetzte Standplatte.

12. Andere Zweihenkelkrüge zeigen schmalen ausgebogenen Rand wie Haltern V, Typus 50—52. Diese Formen wurden gefunden in 102 V (20215), 102 VI (20216), Osttor Grube 14 (21076 d) und oberflächlich (21103), 182 II (21144), 156 I (21166), 97 XIII (20238), 103 V (20246). Die Fragmente sind rötlich oder weiss gestrichen, niemals weiss.

13. Rötlicher Doppelhenkelkrug mit aufgebogener Lippe; Taf. XX Fig. 15; die Henkel setzen direkt am unteren Lippenrand an; gefunden Osttor Grube 2 = 21071.

14. Ein Krugrand aus Grube I in Schnitt 105 (20247) ist ähnlich profiliert wie Haltern II S. 158, Abb. 18 Fig. 10 und Taf. 38 Fig. 17, Haltern V S. 223, Abb. 28 A.

15. Einhenkelige rotgelbe Kanne mit Ausguss, Taf. XXI, Fig. 6; gefunden Schnitt 97 IV (20241 a), zeigt die grösste Ausladung im oberen Drittel des Behälters; ein Hals ist nicht vorhanden, vielmehr geht die Schulter gleich in den Rand über. Die Mündung ist gerundet und in der Mitte stark zusammengekniffen.

16. Einhenkelige rotgelbe Karaffe ohne Ausguss, Taf. XXI, Fig. 4; gefunden Schnitt 97 IV (20241 b), unten ausgebaucht, mit allmählich nach oben ansteigenden Umrisslinien, wobei der Halsansatz durch eine Einziehung hervorgehoben wird. Die dünne Lippe ist auf der Oberseite schwach profiliert.

Beide Gefässe (15. und 16.) haben platten Fuss und geschwungenen Henkel von ovalem Durchschnitt. Sowohl in der Gesamtkomposition wie auch in der Ausgestaltung der einzelnen Teilen erweisen sie sich als Bronzeimitationen. Sie sind beide aus gleichem Ton hergestellt und rotgelb gebrannt. Spuren etwaiger früherer Bronzierung sind nicht vorhanden.

17. Grauschwarze Kannen mit Ausguss; Taf. XX Fig. 10; der Hals ist breit und zylindrisch, der dreigeteilte Henkel hat breite Mittelrippe und Widerlager am Ansatz. Die verdickte zusammengedrückte Lippe wird unten durch plastisches Band abgeschnürt. Vgl. die Halterner Kannen Haltern II S. 159, Abb. 19, IV S. 106, 6, V S. 253, Typus 54. Das beste erhaltene Fragment wurde in Schnitt 153 Grube 44 (21199) gefunden; ein zweites im

Schnitt 172, Grube unter dem Graben des Lagers der V. und XV. Legion (21165); ein anderes Bruchstück aus Schnitt 156, Grube I (21166) hat dreiteiligen Henkel mit schmaler Mittelrippe.

Diese Kannen haben sich noch bis in tiberianische Zeit erhalten, wie ihr Vorkommen in einer Grube in Bonn (Stiftsplatz) aus dieser Epoche beweist (B.P.M. In. 19948).

18. Blauschwarze Kanne mit zusammengekniffenem Hals und Rand; gefunden in Schnitt 200 über dem jüngeren Graben (21108), die spätere Weiterbildung des Typus 17. Da das Stück nach unserem Fundregister „in den oberen Schichten“ gefunden ist, bleibt es für die Chronologie dieses Grabens unverwertbar.

f) Vorratsgefäße.

1. Vorratsurnen Haltern III S. 85, Abb. 14; IV S. 102, Abb. 13 Fig. 1; V 62 und Taf. XXIII Fig. 2 bemerkten wir in den Schnitten 105 I (20247), Osttor Grube 3 (21071), 153, 40 (21136) und 101 (20254).

2. Amphoren Haltern V 66—71 wurden mehrfach angetroffen:

a. Flache Halsstäbe und doppelstabige Henkel Haltern V 66 fanden sich in den Schnitten 179, „Brandschicht über der Strasse“, rötlich (21170), 168 I blassrotgelb (21176 d), 153 oberflächlich, hellbraun (21194), 153, 40 grau (21136). Nach Ausweis der Alteburger Funde bestand der Typus noch in tiberianischer Zeit (B.J. 114/115 S. 275).

β. Typus Haltern V 69 mit Bandhenkeln und schräger, leicht geschwungener Lippe kam vor beim Osttor Grube 1, gelblich (21070 c), ebenda oberflächlich zwei Exemplare, rötlich und grünweiss (21103), und in mehreren Henkelfragmenten, 181 Grube 8, grünweiss (21147), 182 Grube 47, grünlich (21145), 174 und 172 Graben A, weisslich und gelblich (21117 und 21118), 174 und 172 Graben B, weissgrün und rotgelb (21121 und 21122), 153 Grube 40, grün und rot (21136); ein Stück mit Randbildung wie Haltern II S. 166 Abb. 27 Fig. 3; V S. 255, Abb. 37 Fig. 3 aus 106 III (20293 f.) fällt durch ausserordentlich starken Glimmergehalt auf, wie ihn u. a. je ein Exemplar der tiberianischen Alteburg (B.J. 114/115 S. 275) und in Haltern haben. (Westf. Mitt. V S. 254.)

γ. Typus Haltern V 70 mit völlig geradliniger Lippe fand sich beim Osttor Grube 1 (21070 c) hellbraun, in den Schnitten 184, 9, hellbraun (21150), 172 Graben B, bräunlich (21122), 102 VI (20216). Der Typus hat sich nach Ausweis der Funde von der Kölner Alteburg (B.J. 114/115 S. 278 γ) und vom Auerberg (Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns XVI 3/4) bis in tiberianische Zeit erhalten.

δ. Ein breiter hoher Randkragen einer Amphora wurde in Schnitt 182, Grube 4 (21145) gefunden; Scherbe ist rötlichgelb, Struktur feinsandig und glimmerig. Zum Typus vgl. das Exemplar aus dem tiberianisch-claudischen Funde in Roden an der Saar W.Z.M. 1909 S. 410 und Taf. 24 Fig. 7.

ε. Typus Haltern V 71 mit breiter Wulstlippe und Rundstabenhenkeln ist vorhanden aus Schnitt 101, Grube I (20254), 153, 40, schwarzgrau

(21136), Osttor oberflächlich, hellbraun (21103), und in braunroten Henkelfragmenten: 182, 1 (21143), Osttor Grube 13 (21079b) und oberflächlich (21103) u. a. mit Stempel, abgeb. Taf. XX Fig. 29. Formlose Scherben von Vorratsgefässen der vorstehenden Typen wurden allenthalben zahlreich aufgefunden.

Durch Tonkugel verschlossene Spitze (bräunlich) fanden wir in Schnitt 182, Grube 8 (21142b), massive Spitze in 184, 9, hellbraun (21150), lange Hohlspitze in 184, 4, grünweiss (21169).

ζ. Stark konisch zulaufende geschlossene Spitze mit Ringabsatz zeigt ein Fragment der Grube 1 am Osttor (21070c), der Ton ist ganz rotbraun durchgebacken, die Struktur stark sandig, dagegen wenig glimmerhaltig. Der Typus fehlt in Haltern.

3. Fässer. Bis jetzt sind nur solche mit einspringenden Rändern in Vetera gefunden worden. Die römischen Exemplare lassen meist noch den grauen oder bläulichen Tonkern erkennen, während die Rinde rötlich oder gelblich gebrannt ist. Nach der Randbildung unterscheiden wir:

α) Breit umgeschlagene Lippe mit zwei Rillenfurchen; kommt den Kochtöpfen Haltern II, Taf. 36 Fig. 44 am nächsten. Der Typus kommt in Vetera nur in römischer Technik vor z. B. Osttor oberflächlich (21103) mit blauem Kern und rotgelber Rinde.

β) Zurückgebogene Lippe mit breiter Mittelfurche, also ähnlich Haltern II S. 168. Abb. 29, ebenfalls am Osttor oberflächlich (21103) gefunden, hart rotgelb durchgebacken, und in Schnitt 209 Grube I (21319) gelblich mit hellblauem Kern; beide Stücke sind also weitere Zeugen dafür, dass diese Sorte Fässer neben der belgischen auch in römischer Fabrikationsmanier hergestellt wurden. Vgl. Haltern II S. 168 und V S. 248.

γ) Horizontallippe, ähnlich den Typen Haltern II, Abb. 30, V, Abb. 35 Fig. 4. Die Ränder sind schmaler wie die beiden vorstehenden und entweder völlig glatt oder durch Rillen schwach eingefurcht. Diesen Typus fanden wir in Schnitt 174, Graben A (21117), Kern hellblau, Oberfläche gelblich, schwarz gestrichen, 184 Grube 9 (21150) mit zwei Rillen an der Umbiegung, Kern graublau, Oberfläche gelblich, schwache Spuren schwarzer Farbe.

g) Reibschüsseln.

Fragmente von solchen mit vertikalen Rändern in mannigfacher Variierung trafen wir beim Osttor oberflächlich in zwei Exemplaren (21103). Das eine, von rötlichem Kern und hellbrauner Rinde, hat keine Steinchen, bei dem zweiten gelblicheren Stück ist die innere Wandung etwa von 3 cm unter den Rand ab mit Horizontalfurchen dicht gerieft; andere Stücke sind blaurot (209 I = 21139), hellbräunlich (182, 4 = 21145 u. 181 „auf der Strasse“ = 21149a), blaugrau (153, 40 = 21136). Alle diese Fragmente haben keine Steinchen. Horizontale Reibschalenränder fanden wir beim Osttor oberflächlich (21103) 156, 1 = 21166 (weiss, sandig mit ziegelroten Atomen), 172 Graben A = 21118 (blaurot), Wand- und Bodenscherben mit Steinchen 169 früher Graben = 21115 (blaurotgelb), 173 Graben B von gleicher Farbe = 21120.

h) Kochtöpfe mit eingebogenen Rändern vom Typus Haltern V 58 mit Lippen wie Haltern II, Taf. XXXVI 42—48 und Variationen sind sehr häufig angetroffen worden: Osttor Grube 1 in mehreren Exemplaren = 21070 c (rötlich und hellbraun), 2 = 21071 (blaugrau), 7 = 21074 (blaurot), 8 = 21075 c (blaurot), 14 = 21076 d (rötlich), in den Schnitten 179 = 21170 Brandschicht über der Strasse (blaugrau), 209 Grube I = 21139 (graublau), 168 Grube I = 21176 d (rötlich), 97 XI = 20245 (rotgelb).

i) Kochtöpfe mit ausgebogenen Rändern,

Typus Haltern V 57a—c, sind sehr häufig. Wo nicht anders bemerkt, ist die Scherbe grau oder graublau: 106 I (20218), Osttor 1 u. a. rotbraun mit schwarzer Randlackierung (21070), 7 (21074), 8 (21075 c), Osttor 10 blaurot (21077), Osttor 13 u. 16 (21079 b rotgelb u. 21081 c blaurot), 176, 3 (21138), 209, 1 (21139), 182, 2 (21144), 176, 2 (21140), 182, 8 (21142 b), 179 „Brandschicht über der Strasse“ (21170), 211 „Grube am Nordende des Schnittes“ (21168), 153, 40 (21136; 167 „auf dem gewachsenen Boden“ (21177), 168, 1 (21176 d), 156, 1 (21166), 157 u. 169 „früher Graben“ (21113 u. 21115), Schnitte 172 f., Gräben *b* und *b'* (21117—21122), 153, 44 (21199), 172 „Grube unter dem Graben des Lagers der V. und XV. Legion“ (21165).

k) Schüsselfragmente

Typus Haltern V 56 und Abb. 31: 178, 1 (21176 d) und beim Osttor oberflächlich (21103).

Ein Deckelbruchstück kam u. a. in Schnitt 176 (21177 c) zutage.

4. Unrömische Ware.

a) Belgische Teller des Typus Haltern 72 mit mannigfacher Ausgestaltung der Lippe sind wiederholt angetroffen worden; bei allen kommt die übliche rötliche Färbung der Lippe und inneren Teile vor; weisstonige Fragmente fanden sich beim Osttor in Grube 16 (21081), hellrote ebendort Grube I (21070 c), in den Schnitten 154 (früher Graben = 21114) und 168 Grube 1 (21176 d).

b) Ein hellblauer Teller mit glänzend geschwärzter Oberfläche und Lippe ähnlich Hofheim Abb. 33, 2 stammt aus dem Graben *c* in Schnitt 171 (21116, unter dem Graben des Lagers der V. und XV. Legion).

c) Reste pompejanisch roter Platten, Haltern V 75 b, wurden in 102 I (20212), 102 VI (20216) und 106 I (20218) bemerkt.

d) Ein Tässchenfragment mit Lippe ähnlich Haltern V. Abb. 40, 1 (Taf. XIV 80 a) aus hart gebranntem graugelbem Ton mit sorgfältig geglätteter Wandung und hornfarbenem Überzug fand sich in Schnitt 153, 40 (21136).

e) Ein weit geöffnetes Gefäß, Haltern V 84 A, wurde in Schnitt 175 im älteren Graben (21106) nachgewiesen. Der Tonkern ist rötlichgelb, die Oberfläche dunkler und sehr sauber geglättet. Das Gefäß zeigt die charakteristischen sägeartigen Ornamente zwischen Gurtstreifen.

f) Dasselbst konstatierten wir ferner Wandscherben aus blätterigem braun

gebranntem Ton mit glatter Oberfläche. Sie fallen durch sehr starken Glimmergehalt auf.

g) Eine schlanke Urne etwa wie Haltern V 85 wurde in Schnitt 146 Grube II angetroffen (20229c). Kern blauschwarz, Aussenseite unten glänzend schwarz. Die Verzierung besteht in dunklen eingeglätteten Linien. Scherben einer anderen hellblaugrauen Urne aus derselben Grube (20229b) zeigen als Verzierung einen Fries feiner Wellenlinien wie Haltern IV, Taf. XX Fig. 6 und V S. 283, Abb. 43 Fig. 4 und Gruppen breiter, den Bauch umziehender Horizontalrillen wie Haltern II S. 153, Abb. 15.

Reste dieses Typus wurden ferner gefunden beim Osttor Grube 1 (21070c rotbrauner Kern, blauschwarze Rinde), 2 (21071 blaugrau), oberflächlich (21103, Kern rosa, Oberfläche glatt, hellbraun).

h) Grätenbechern des Halterner Typus 86 werden zwei Randstücke, gef. beim Osttor, Grube 8 (21075c) und in Schnitt 176, Grube II (21140) zuzuschreiben sein. Beide weisen an Rand und Schulter Reste von Goldglimmer auf. Der Ton ist bei dem ersten rosa, beim anderen weiss gebrannt, die Oberfläche weiss. Die charakteristische Schulterrillung und Lippenfurchung ist noch bei dem ersten Stück zu erkennen. Sonstige Reste des Behälters sind nicht vorhanden.

Fussfragmente solcher Becher und der folgenden Typen 87 fanden sich beim Osttor, Gruben 8 (21075c) und 14 (21076d).

i) Gurtschüssel. Taf. XX Fig. 14. Aus Grube 16 beim Osttor liess sich aus einer Anzahl Scherben ein grösseres Wandstück einer sehr weiten und breit geöffneten Schüssel zusammenflicken (21081b). Der Tonkern ist blassgelb, die Oberfläche rötlich und sehr sorgfältig geglättet. Die ganze Wandung wird durch in verschiedenen Entfernungen zueinander laufende Rillenfurchen in breite und schmale Gurte gegliedert. Zur Erläuterung der Form können etwa die technisch verschiedenen und verzierten Becken aus Urmitz (B.P.M. 12364; B.J. 104, Taf. IX Fig. 13) und Koblenz-Neuendorf (B.J. 107 S. 79 Fig. 4, 8) dienen.

k) Fässer belgischer Technik kommen mit Lippenbildung α Seite 277 nicht vor. Dagegen fanden sich Randbildung β beim Osttor oberflächlich (21103), Randbildung γ ebenda Grube 10 (21077c) und in einem zweiten Exemplar oberflächlich — beide mit Lackanstrich — und in Schnitt 176, Grube 2 (21140) mit zwei Rillenfurchen wie Haltern II, Abb. 30. Diese Gefässe sind schwächer gebrannt wie die römischen, im Kern sieht der Ton dunkel — schwarz — aus, an der Oberfläche bräunlich. In seiner Mischung weist der Ton viele kleine Steinchen auf. Die Lippenbildung zeigt im einzelnen manche kleine Unterschiede gegen die römische, auch der Ansatz des Behälters ist durchweg verschieden.

Ein Fassboden mit dunklem Kern und glatter brauner Oberfläche fand sich in Schnitt 182, Grube 2 (21144).

l) Unrömische Kochtöpfe mit eingebogenem Rand kommen in den beiden Halterner Typen 91 A und 91 B vor. Bei ersterem ist der Ton einmal weiss gebrannt (Profil Haltern V 48, 1, Besenfurchen, gefunden beim

Osttor oberflächlich = 21103); sonst schwarzgrau oder schwärzlich. Zur Randbildung sind Haltern II, Taf. XXXVI 27—34, V, Abb. 48, 1 zu vergleichen. Dieser Typus fand sich beim Osttor Gruben 8 (21075c), 14 (21076d) und oberflächlich mehrmals (21103), 179 „Brandschicht über der Strasse“ (21170), 186,4 (21167), 209, 1 (21139), 153,40 (21136), 167 „bis auf den gewachsenen Boden“ (21177c), 168, 1 (21176d). Typus 91 B, stark sand- und glimmerhaltig, rötlich oder lehmfarbig mit Lippe Haltern II Taf. XXXVI 35—41 wurde konstatiert beim Osttor Grube 7 (21076b) und mehrfach oberflächlich (21103), 209, 1 (21139), 182, 1 (21143), 186, 4 (21167), 150 Graben A (20225).

m) Ein Randstück, vielleicht vom Schüsseltypus Haltern II Taf. XXXVIII Fig. 21 wurde in Schnitt 152 Graben A aufgelesen (20236). Derartige Schüsseln werden in den frühen Gräberfeldern von Trier, Koblenz-Neuendorf, Urmitz häufiger angetroffen, fehlen bisher in Haltern (Westf. Mitt. V S. 300).

Prähistorische Scherben mit Fingernägeleindrücken aus im Kern schwarz, an der Oberfläche rotbraun gebackenem Ton wurden in Grube 8 beim Osttor aufgehoben (21075b).

5. Glas.

a) Bodenstück eines feinen hellblauen opaken Gefäßchens (Schnitt 102, Grube I = 20212a).

b) Wandscherbe eines gerippten Schälchens aus hellblau durchscheinenden und opak weissem Glas (Schnitt 158, früher Graben = 21112a).

6. Bronze.

a) Scharnierfibel mit Kopfplatte und breitem Bügel mit Längsrippen, also vom sog. Aucissatypus. Die Kopfplatte trägt den Stempel Taf. XX Fig. 20; gefunden Schnitt 181, „auf der Strasse“ = 21149b.

b) Scharnierfibel vom gleichen Typus mit geperlten Längsrippen; gefunden Schnitt 153 oberflächlich (21195).

c) Fibelfragment mit Sehnenhaken, oberer Sehne und rundem Bügel; gefunden Schnitt 190, Grube 2 (21179b).

d) Bronzeringelchen; gefunden Schnitt 156, Grube I (21166).

e) Bronzegewicht, Taf. XX Fig. 19, 7 cm lang, eichelförmig mit Öse, Ringelchen und rechteckigem Markenschildchen; Marke nicht erhalten; gefunden Schnitt 203, Grube I (21111).

7. Eisen.

a) Eisenring (Rest einer runden Schnalle wie Haltern IV S. 96, Abb. 8?); gefunden in Schnitt 102 II (20213b).

b) Zu Werkzeug umgearbeitete Lanzenspitze wie Haltern II, Taf. 24 Fig. 16f. aus derselben Grube (20213c).

c) Eiserner Schlüssel (Schnitt 113, Grube III = 20222).

d) Eiserner Schiebeschlüssel 13,3 cm lang (beim Osttor Grube 7 = 21074a).

e) Eisenhacke mit breiter Klinge 21 cm lang; gefunden im Graben A in Schnitt 174 = 21117.

Sonstige Eisenfragmente — Nägel, Klammern, Beschläge — wurden häufig gefunden.

II. Die Übergangsperiode.

Zwischen die Frühzeit in Vetera und das claudisch-neronische Lager der V. und XV. Legion schiebt sich eine Periode ein, für welche aus den beiden letztjährigen Kampagnen mehrfach Gruben in Betracht kommen. Für ihre Datierung ist neben dem Inhalt auch die Lage entscheidend: über und in Gruben der Frühzeit, unter Graben, Wall und Strassen des claudisch-neronischen Lagers. Erstarkung der südgallischen Werkstätten und Umschwung in der Fabrikationsmanier der römischen Keramik kennzeichnen diese Periode.

Mit den tiberianischen Einschlüssen der Kölner Alteburg (Palisaden) können etwa noch in Parallele gestellt werden die Gruben 154 I (21151) und 171 I (21164) zwischen Poststrasse und Heerweg. Beide liegen unter dem claudisch-neronischen Graben. Neben wenigen italischen Scherben fanden wir südgallische Tassen und Schüsseln Dr. 6, 29, Hofheim 3, 9, wenig rötliche, mehr weiss gestrichene, zahlreiche weisse Gefässscherben, in der tiberianischen Alteburg geläufigen Typen (B.J. 114/115, Taf. XVII Fig. 1—13), vermischt mit etwas jüngeren Arten z. B. Schälchen Hofheim 16 mit Rippenornamenten (cf. B.J. 101 Taf. I links aus dem Selsschen Ziegelfeld bei Neuss), Typen Hofheim 12, 13 und 24.

Noch jüngeren, untereinander einheitlichen Charakter zeigen die Gruben 4, 11, 15, 18 und 20 bei der porta principalis sinistra des claudisch-neronischen Lagers (21073, 21084, 21080, 21082, 21083), 202 I (21210) nordwestlich davon, 154 III (21153) und 153, 43 (21197), südöstlich im späteren claudisch-neronischen municipium. Hier finden wir fast ausschliesslich südgallische Produkte; der Erfolg der weissbrennenden Töpfereien hat den Niedergang des rötlichen Geschirres herbeigeführt; letzteres ist jetzt ganz unbedeutend.

Wir registrieren kurz die wichtigsten Funde:

1. Münzen: Münzmeistermünze des Augustus (Münzmeistername nicht lesbar) mit Gegenstempel /// Ψ AVG, stark zersetzt; gefunden beim Osttor Grube 4 (21073a).

2. Südgallische Sigillata; drei Stempel sind hier belegt: REGEM auf Tassenboden; gefunden Schnitt 153 Grube 43 = 21197a; *Regenus* früher südgallischer Fabrikant; seine Produkte am Niederrhein ausser in Xanten, aus Vechten und der Selsschen Ziegelei bekannt, fehlen in Novaesium. (Vgl. CXIII 1617).

Δ B Δ N Tasse Drag. 27 mit Fussrille; Osttor Grube 4 = 21073c. *Muranus*; gleichfalls frühgallische Fabrik, kommt am Niederrhein auf der Selsschen

Ziegelei und in Vechten vor. Die in Novaesium, Hofheim vorhandenen Stücke sind spätere Fabrikate. Vgl. C 1394.

SECVNDI Schlüsselboden; gefunden Schnitt 154, Grube III = 21153a. Der Stempel — im CXIII 1764 sind die Produkte mehrerer Fabriken vermengt — findet sich in gleicher Schreibart u. a. wieder in Vechten; unter dem Boden Graffito *Fusci*. Taf. XX Fig. 21.

Tässchen Drag. 25 mit aufgeklebtem ornamentalem Spiralhenkel — Osttor Grube 20 = 21083.

Tässchen gleicher Form — ohne Spiralhenkel — Drag. 24, Hofheim 3 mit rädchenverzietem Rand — 153 Grube 43 (20197d).

Teller mit ungliedertem Schrägrand Drag. 18, Hofheim 1 — Osttor Grube 11 (21084b), 202 Grube I (21110b).

Steilwandige dekorierte Schüssel Drag. 30, Hofheim 10 — Osttor Grube 11 = 21084b.

Verzierte Schüssel Drag. 29, Hofheim 9 — Schnitt 153, Grube 43 = 21197d.

3. Römische Keramik:

Lampen sind mehrfach in Bruchstücken gefunden worden: ein wieder zusammengesetztes Exemplar mit eckiger Volutenschnauze aus hellem Ton mit rotgelber Überfärbung zeigt im Spiegel einen Rennwagen (gefunden 153 Grube III = 21197c); ebendaher stammt ein Fragment, abg. Taf. XX Fig. 17, einer Lampe mit mondsichelförmigem Aufsatz auf dem Henkel wie Haltern V Abb. 18 (21197b), ein drittes stark fragmentiertes Stück mit eckiger Volutenschnauze aus Schnitt 202, Grube 1.

Neben tiberianischen Geschirrtypen wie Alteburg B. J. 114/115, Taf. XVII 1—13 bemerken wir geschuppte Schälchen wie Hofheim Abb. 34, Novaesium Taf. 27, 45, (gefunden Schnitt 153, Grube 43), Krüge Hofheim 24, 25, 27 (Osttor Grube 11 = 21083b), (153 Grube 43 = 21179d), Urnen wie a. a. O. 51(?) mit aufgesetzten Lotosblumen (Osttor Grube 11 = 21084b), Schüsseln Hofheim 31 (Osttor Gruben 4 = 21073d und 11 = 21084b, 153 Grube 43 = 21197d), Reibschalen Hofheim 33 (Osttor Grube 11 = 21084b, 153 Grube 43 = 21197d); Kochtöpfe finden sich massenhaft, nur mit ausbiegenden Rändern, neben Profilen Alteburg, Taf. XVII Fig. 6—8, Randbildungen wie Hofheim Abb. 50.

4. Ein pompejanisch rot gefärbtes Plattenfragment, Hofheim VI 23, fand sich in Schnitt 153, Grube 43 = 21197d, Reste von schwarzen Urnen wie a. a. O. 19—22 und Tellern 11 beim Osttor, Gruben 11 und 4 = 21084b und 21073d, 153, 43 = 21197d.

5. Zu verzeichnen bleiben noch das Fragment einer Scharnierfibel (Osttor 4 = 21073b), Teil eines Bronzesiebes (Osttor 11 = 21084a), Messer und andere Eisensachen aus denselben Gruben.

Dazu kommen aus der oben behandelten älteren Grube in Schnitt 154 Glieder eines eisernen Kettenschlosses (21151b), Fragmente eines Eisenzirkels (21151c), eiserner Henkel (21151d), Nägel und Beschläge (21151e).

Nach dieser Übersicht passen die älteren Funde dieser Übergangsperiode noch leidlich mit Funden tiberianischer Kulturschichten und Gräbern zusammen, z. B. vom Selsschen Ziegeleiterrain bei Neuss, aus den Palisaden der Alteburg, Bonn, Andernach, Urmitz, Koblenz-Neuendorf; das jüngere Material dagegen deckt sich zum Teil weit mehr mit den ältesten Funden des Hofheimer Lagers, der älteren Wiesbadener Schicht (Nassauer Annalen 29 S. 140f.) aus Novaesium (B.J. 111/112 S. 243f.) und frühelaudischen Gräbern in Köln (B.J. 114/115 S. 379f.), Andernach (B.J. 86 S. 148f.), Urmitz (B.P.-M. noch unpubliziert) und Koblenz-Neuendorf (B.J. 107 S. 73f.).

Bis in den Anfang der claudischen Regierung werden wir die Übergangsperiode datieren müssen, aus welcher wir bisher erst Gruben haben, der wir aber von den bisher gefundenen Umfassungsgräben noch keinen zuweisen können.

III. Das Lager der V. und XV. Legion.

Vor allem kommen hier die Funde aus den Umfassungsgräben in Betracht, dann Strassengräben, Fundamente von Innenbauten und Gruben im Innern, südlich zwischen Püttweg und Kirchweg, westlich der via praetoria: 97 III, IX, XIV, 98 I und II, 99 I, 102 Ia, 107 I, 118 I, III, a, b und c; ferner ausserhalb des Lagers die Funde aus den Substruktionen und dem Schutt der Baracken des municipium in den Schnitten 153 und 154 südöstlich vor dem Lager zwischen der alten Poststrasse und der heutigen Chaussee und aus der Birtener Arena. Die Fundobjekte aus Arena und municipium zeigen sowohl untereinander als auch mit den Einschlüssen der Gräben und Gruben solch wesentliche Übereinstimmungen, dass ihre Zugehörigkeit zum Lager der V. und XV. Legion nicht bezweifelt werden kann.

Die wichtigsten Fundresultate — unter Einschluss der B.J. 114/115 und 116 aufgezählten zu diesem Lager gehörigen Funde — sind:

1. Die sieben bisher gefundenen Münzen haben für die Datierung keine besondere Bedeutung; immerhin bezeugt die Neromünze aus dem östlichen Strassengraben der via praetoria bei der porta praetoria die Existenz des Lagers für neronische Zeit.

2. Sigillata ist nur in gallischen Stücken vertreten. Formen und Fabrikmarken (*Ardacus*, *Aquitanus*, *Bassus*, *Damonus*, *Montanus*, *Pridianus*, *Rogatus*, *Secundus*, *Volusus*¹⁾) sind dieselben wie im vorflavischen Lager von Novaesium (B.J. 111/112 S. 334 und 336f.), dem Graben des Alteburger Erdwerkes (B.J. 114/115 S. 279), Remagen (B.J. a. a. O. S. 235), dem Lager in Hofheim (Nassauer Annalen 34 S. 68f.) und der vorflavischen Wiesbadener Schicht (Nassauer Annalen 29 Seite 141f.).

3. In der römischen Keramik sind die frühen Xantener Produkte fast ganz verschwunden; an ihrer Stelle liefern andere Betriebe.

1) Hier nicht aufgeführte Stempel der früheren Ausgrabungen gehören der Übergangsperiode in Vetera an.

4 Trinkgeschirre zeigen Formen und Verzierungen (aufgesetzte Tonschuppen), welche in Haltern und den tiberianischen Teilen der Alteburg noch fehlen, dagegen in Novaesium (B.J. 111/112, Taf. 27, 45), Hofheim (Nassauer Annalen 34 S. 83) und claudisch-neronischen Gräbern häufig vorkommen (vgl. B.J. 114/115 S. 282).

5. Krüge und Urnen tiberianischer Typen fehlen gänzlich; überall finden sich die jüngeren vorflavischen Formen, welche aus der claudisch-neronischen Epoche von Novaesium (B.J. 111/112 S. 351), dem Graben des Alteburger Erdwerks (B.J. 114/115 S. 280f.), Remagen (l. c. S. 235), Hofheim (Nassauer Annalen 34 S. 85f.), der älteren Wiesbadener Schicht (Nassauer Annalen 29 S. 162f.) und aus zahlreichen Grabfunden claudisch-neronischer Zeit z. B. Xanten, Köln, Bonn, Andernach, Neuwieder Becken usw., bekannt sind.

6. Vorratsbehälter entsprechen den Typen von Hofheim (Nassauer Annalen 34 S. 96) und den jüngeren Formen aus dem Graben des Alteburger Erdwerks (B.J. 114/115 S. 283f.) und Remagen (B.J. a. a. O. S. 236).

7. Bei den Reibschüsseln findet sich nur der charakteristische claudisch-neronische Typus, den wir aus den vorflavischen Gräben der Alteburg, Remagen (B.J. 114/115 S. 236 und 268), Novaesium (B.J. 111/112, Taf. 27 Fig. 31) und Hofheim kennen (Nassauer Annalen 34 S. 95f. und Taf. 6 Fig. 33).

8. Das rauhwandige Geschirr stimmt völlig überein mit entsprechenden Gefäßen des Grabens des Alteburger Erdwerks (B.J. 114/115 S. 270) und des Remagener Erdkastells (B.J. 114/115 S. 236), von Novaesium (B.J. 111/112 S. 355 und Taf. 27 Fig. 23 und 37), Hofheim (Nassauer Annalen 34 S. 93f. und Taf. VI Fig. 28, 29, 31) und Wiesbaden (Nassauer Annalen 29 S. 65f.).

9. Belgische Gefäße zeigen neben claudisch-neronischen Formen als Verzierung in Tonschlamm aufgesetzte Muster, welche erst in neronischen Gräbern in Andernach (B.P. M. Grab 25 = Inv. 2033—2037 = B.J. 86 S. 168, Grab 19) und in Hofheim (Nassauer Annalen 34 S. 82 und Taf. IX Fig. 3 und 8) vorkommen.

Die ältesten Funde des Lagers der V. und XV. Legion knüpfen unmittelbar an die jüngsten der Hofheimer älteren Keramik entsprechenden Typen der Übergangsperiode an. Die Fundmasse stimmt in ihrer weiteren Zusammensetzung mit den Gräben der Alteburger und Remagener Erdwerke überein, mit dem vorflavischen Novaesium, Wiesbaden und claudisch-neronischen Gräbern. Die jüngsten Funde stehen den 69/70 aufgegebenen oder zerstörten rheinischen Anlagen näher als dem vorher verlassenem Hofheimer Lager; charakteristische flavische Typen fehlen im Lager der V. und XV. Legion: seine Aufgabe erfolgte spätestens gleichzeitig mit jenen Befestigungen. Den Untergang bei einer grossen Katastrophe bezeugt der überall vorhandene gewaltige Brandschutt. Die Errichtung des Lagers der V. und XV. Legion in Vetera fällt somit in die Zeit des Claudius; sein Ende wurde durch Zerstörung (im Jahre 70) herbeigeführt.

1. Münzen.

- a) Stark zerfressene Münzmeistermünze (21175a); gef. Schnitt 164 Kanal.
- b) Gegengestempeltes Mittelerz, völlig unkenntlich bis auf geringe Reste des Stempleinschlages (21175b); gef. wie Nr. 1.
- c) Auf Avers gegengestempelte Mittelbronze (21174a); gef. Schnitt 168, Kanal; sonst völlig unkenntlich.
- d) Völlig zersetztes Mittelerz (21174b); gef. wie Nr. 3.
- e) Stark verschlissenes Mittelerz des Divus Augustus (20221a), unter Tiberius geprägt; Rv.: Altar zwischen *S-C*; darunter [*P*]rovide[*nt*], gef. in Schnitt 113 im Graben. Cohen² S. 228.
- f) Grosserz des Augustus (20251) mit zwei Gegenstempeln, stark verrieben und zerfressen; gef. in Schnitt 98, Grube II.
- g) Grosserz des Nero (20235c) Av.: *Nero Claud. Caesar [Aug. Ger.] p. m. tr. p. imp. p. p.*; belorbierter Kopf, nach rechts; Rv.: links *Abundantia*, stehend mit Füllhorn, rechts *Ceres*, auf Sessel nach links sitzend, mit der Linken eine Fackel, mit der Rechten zwei Ähren haltend. Zwischen beiden bekränzter Altar. Von der Umschrift noch lesbar links [*An*]nona, rechts sehr undeutlich *Ceres*. Avers mässig gut erhalten, Rv. stark zerfressen. Cohen² S. 279, Nr. 14; gef. im östlichen Strassengraben der *via praetoria* am Südtor.

2. Sigillata.

Italische Produkte fehlen ganz; alles Geschirr entstammt gallischen Werkstätten.

Teller mit aufgebogenem, von Stäbchen begrenztem Rand, Hofheim 1, fanden wir beim Osttor oberflächlich (21103), in Schnitt 99 I (20253), 107 I (20249), 118 b (20258), 120 I (20295b), 153 municipium in Fundament 31 (21134), 162 Kanal (21171), Arena in einem Pfostenloch (21206).

Tässchen mit durch Stäbchen abgesetztem geriefeltem Vertikalrand, Hofheim 3, wurden in den Schnitten 118 b (20258), 146 I (20227), beim Osttor oberflächlich (21103), 168 Kanal (21175c), 153 im Lehmstuck der Baracken des municipium (21131) angetroffen, solche mit eingekniffener Wandung Hofheim 4 im östlichen Strassengraben der *via praetoria* am Südtor mit Stempel *SECVNDI* = *Secundi* (20235d), 118 I (20255), 146 I (20227) und beim Osttor oberflächlich (21103).

Ein fussloses zylindrisches Schälchen, Hofheim 6, lasen wir in Schnitt 146 I auf (20227), eine kleine Wandscherbe eines Schälchens mit geknickter Wandung, Hofheim 7, in Schnitt 97 I (20253), Ausgusschüsselchen, Hofheim 8, in Schnitt 164 Kanal (21175d) und Schnitt 97 IX (20243c). Reliefierte Schüsseln Hofheim 9 mit geriefelten Rändern, Perlstäben, Rosetten, Rankenornamenten und Blattmustern wurden im Graben in den Schnitten 142 (20294a) und 137 (zwei Stück 20226) angetroffen, im Kanal in den Schnitten 155 (21173) und 162 (21171), und in den Gruben 120 I mit Stempelrest *III QVITA* = [*A*]quitani (20295a) auf Bodenstück und einer An-

zahl Wand- und Randscherben (20295b), 97 XIV (20239), 97 III (20242), 97 IX (20243) und 99 I (20253).

3. Römische Keramik.

In Ton und Technik ist ein grosser Umschwung gegenüber den Funden älterer Schichten zu konstatieren: die dort so stark überwiegende blaurote und rötliche, teils weiss angestrichene Keramik ist fast ganz verschwunden. Ihre wenigen Überbleibsel wie Stachelbecher (97 IX = 20243a), Doppelhenkelkrug (120 I = 20295f), Töpfe und Reibschüsseln (129 und 135 Graben = 20223 und 20231, 97 XIV = 20239, 118c = 20259 und 146 I = 20227), weiss gestrichene Ein- und Zweihenkelkrüge (120 I = 20295f, und 97 III = 20242), bezeugen auch durch die Formen, dass sie übrig gebliebene ältere Stücke sind. Dagegen stehen andersfarbige Geschirre ganz im Vordergrund und zahlreiche reine, nur aus diesen Sorten bestehende Schichten kommen vor.

Bei den tongrundigen Gefässen erscheint die Masse, wo sie am besten gebrannt ist, namentlich bei Krügen und Urnen, innen und aussen fast ganz rein weiss, gelblich, rosa und hellgrau. Vorratsbehälter und Reibschüsseln sind hellgelb, weiss, rosa und bräunlich gebrannt; die Färbung vom Kern zur Rinde tönen manche Übergänge ab. Kochgeschirr zeigt bläuliche und grauschwarze, durch Schmauchen bedingte Farbe. Sonstige rauhe Gefässe sind bräunlich, gelb und grauweiss gebrannt.

Farbige Überzüge kommen bei Lampen, Trinkbechern und -schälchen, Tellern und Näpfen zur Anwendung; sie erscheinen jetzt rötlich, gelb und bräunlich.

Verschiedene Betriebe sind auch bei dem Geschirr aus dem Lager der V. und XV. Legion beteiligt: das beweisen Formen, Farbe und Konsistenz des Tones. Die Frage nach ihrer Herkunft hoffe ich bei demnächstiger Verarbeitung des gesamten Xantener keramischen Materials zu erörtern.

Formen.

a) Farbige überzogenes Geschirr.

Ein Becher- oder Schälchenfragment, Hofheim 15 oder 16, mit aufgesetzten Tonschuppen wurde in Schnitt 97 IX gefunden (20243b). In derselben Grube aufgefunden wurde das aus einer älteren Anlage stammende Bruchstück eines Stachelbeckers Haltern 43B. Einen Trinkbecher, Hofheim 15, mit Schrägrand — aber ohne Verzierung und Sandbewurf — fanden wir in 146 I (20227c), einen Teller mit leicht aufgebogener Wandung in Schnitt 97 Grube III (20242).

Lampen wurden in den beiden letzten Jahren nicht gefunden.

b) Krüge, Kannen, Urnen.

1. Einhenkelkrüge haben hohen zylindrischen oder etwas konisch beiläufigen Hals, trichterförmige, z. T. ausgebogene Lippe mit und ohne Unterschneidung; die stets am oberen Halsdrittel angesetzten Henkel sind noch

breit und meist durch zwei Längsrillen in drei Rippen geteilt. Vierrippige Henkel kommen vereinzelt vor.

Die Krüge entsprechen also den Hofheimer Typen VI Fig. 24 und 25 und X Fig. 16—21 und 24. Zahlreiche Reste solcher Krüge wurden gefunden: im Graben in den Schnitten 142 (20294b), 129 (20223), 149 (20224), im westlichen Auslauf am Südtor (20234) und im östlichen Strassengraben ebenda (20235e), beim Osttor oberflächlich = 21103, in der Arena (Pfohlenlöcher = 21203), in den Gruben 120 I (20295e), 97 III (20242), 97 IX (20243f), 98 II (20251d), 98 I (20252), 99 I (20253), 118 I (20255), 118 III (20256), 118a (20257), 118b (20258) und 146I (20227a), in Schnitt 155 und 161 im Kanal (21173 und 21172), im municipium 153, 31 (Fundament = 21134) und 153, 25 (Lehmstuck = 21131).

2. Einhenkelige Krügelchen mit oben stark ausladendem Bauch, geschweiftem Hals, flachem Rand mit Ausguss und rundem zweiteiligem Henkel in dessen Achse, vom Typus Hofheim VI 26 mit Randbildung Alteburg B.J. 114/115, Taf. XVIII Fig. 1 wurden mehrfach angetroffen. Das Taf. XXI, Fig. 8 abgebildete, wieder zusammengesetzte Stück (20232) stammt aus dem Graben in Schnitt 136a. Ein selbständiger Fuss fehlt, vielmehr ist der Boden abgedreht und geglättet. Fragmente dieses Typus trafen wir noch in Schnitt 97, Grube III (20242) und Schnitt 98, Grube I (20252).

3. Zweihenkelige Krüge. Der Taf. XXI Fig. 9 abgebildete Krug aus Schnitt 102 Grube Ia (20214) hat schöne breite Form mit grösster Ausladung am oberen Bauchrand, Standplatte, breiten, nach oben wenig verjüngten Hals und dicke Mündung mit flach gewölbter Ober- und aufgebogener Unterlippe. Die direkt unter dem Rand angesetzten Henkel sind noch ziemlich gestreckt, durch zwei breite Rillen gegliedert und zeigen etwas vortretende Mittelrippe. Ein anderer Krug, gefunden in Schnitt 97, Grube III (20242), mit dünner, schräg abwärts stehender, spitz zulaufender Lippe und zwei Horizontalrillen um den Hals, entspricht dem Typus Hofheim Taf. VI 27, X 23. Ein zweirippiger Henkel eines solchen Kruges kam noch in Schnitt 102, Grube Ia (20214) zum Vorschein.

4. Urnen. Reste bauchiger Urnen mit kleinen Ohrenhenkelchen wie Hofheim VI 30 wurden in Schnitt 152 im äusseren Graben (20237) und in Schnitt 118, Grube b (20258) aufgefunden.

c) Vorratsbehälter.

Ein Vorratskrug mit trichterförmigem Rand ohne Unterschneidung, nach Art claudisch-neronischer Einhenkelkrüge wurde in Schnitt 120, Grube I gefunden (20295k). Der innere Rand hat Einkehlung als Verschlussunterlage. Ebenda fanden wir das Bruchstück eines dickwandigen Vorratsbehälters mit nach aussen umgeschlagenem spitz zulaufendem Rand. Der breite, gleich darunter angesetzte Henkel wird durch vier flache Rillen gegliedert. Auf dem Rande eingeritzt \backslash . Dort kam auch ein breiter zweiteiliger Henkel zum Vorschein. Ein fast senkrechter, oben verdickter Rand fand sich im westlichen

Auslauf des äusseren Grabens am Südtor (20234), ein schwach abgesetzter ausgebogener Rand in Schnitt 97, Grube IX (20243) und in Schnitt 155, Kanal (21173). Abgesetzte verdickte Lippe zeigt ein Gefäss aus Schnitt 118, Grube I (20255). Dicke Wulstränder mit Verschlussfuge im Inneren lasen wir in den Schnitten 135 und 152 im Graben auf (20231 und 20237), einen solchen Rand mit profilierter Aussenseite in Schnitt 99, Grube I (20253). Ein Henkelstück von rundem Durchschnitt mit eingeritzter \swarrow fanden wir in Schnitt 146, Grube I (20227c), Wandstücke in den Schnitten 155, 164 und 168 im Kanal (21173, 21175d, 21174c), in der Arena (Pfostenlöcher = 21203), im municipium 153, 25 (Lehmstäck = 21131), 153, 31 (Fundament = 21134).

d) Rohwandiges Geschirr.

Henkellose Kochtöpfe, Typus Hofheim VI 29, zum Teil mit stark nach innen einspringender Wandung, mit nach aussen gebogener Randlippe fanden wir in Schnitt 129 im Graben (20223) und im westlichen Auslauf des äusseren Grabens am Südtor (20234), im östlichen Strassengraben am Südtor (20235), in den Gruben 120 I (drei Stück 20295), 97 III (20242), 98 II (20251), 99 I (20253), 118 III (20256) und 146 I (20227), in den Schnitten 155 f. im Kanal (21172f.), im municipium: 153, 30 (Fundament = 21135) und 153, 25 (Lehmstäck = 21131).

Henkeltöpfe wie Hofheim VI 28 mit scharf abgesetzter Schulter und ausgebogener Randlippe mit Einziehung auf der Aussenseite und Deckelfuge im Inneren wurden in den Gruben 99 I (20253) und 118b (20258) betroffen, ein Deckel eines derartigen Topfes in Schnitt 136a im Graben (20232), ein einzelner Henkel in Schnitt 120, Grube I (20295).

Tiefe Schüsseln der Form Hofheim VI 31 sind mehrfach vorhanden. Die Wand springt meist oben sehr stark nach innen ein. Der horizontal abstehende oder leicht gesenkte Rand ist völlig glatt wie Alteburg B. J. 114/115, Taf. XVII 22 bei je einem Exemplar aus 120 I (20295) und 115c (20259), durch mehrere Furchen gerillt bei Stücken aus 97 IX (20243), 118 III (20256) und 118c (20259).

Grosse Schüsseln ähnlich Hofheim VI 32, mit abgeschnittener Standfläche, aufgebogener Wandung und abstehender, zweifach gerillter Randlippe kamen in Schnitt 120, Grube I heraus (20295).

e) Reibschüsseln

haben dicken, nach aussen gekrümmten Rand mit halbem Rundstab am inneren Ansatz und glatt abgeschnittenen, nicht vorstehenden Ausguss, entsprechen also dem Typus Hofheim VI 33. Reste waren erhalten in den Schnitten 111 und 135 im Graben (20220 und 20231), 211 im Fundament eines Innenbaues (21178), in den Gruben 120 I (20295f), 98 IX (20243), 118c (20259), 164 Kanal (21175d), im municipium in den Fundamenten 26 und 31 (21132 und 21134) und Lehmstäck (21131), Arena Pfosten (21206).

4. Unrömische Ware.

Wir können hier nur verzeichnen die Fragmente eines graublauen Tellers mit flachem niedrigem Standreif, eingedrücktem Boden mit schraffierten Bändern, aufgebogener Wandung und abgesetzter, stark eingebogener Lippe, gefunden in Schnitt 120 I (20295c), das Bodenstück einer blauschwarzen Urne, Hofheim VI 20 und 21, aus 107 I (20249), blaugraue Wandscherbe mit aufgesetzten schwarzen Punkten wie a. a. O. Taf. IX Fig. 3 und 8, gefunden 146 I (20227), schwarzen Tellerboden, gefunden municipium im Lehmstäck (21131).

5. Glas.

Grüne gerippte Schüsselbruchstücke mit glattem ungliedertem Rand fanden sich in Schnitt 146, Grube I (20227b), der Kelchfuss eines blaugrünen Gefässes in Schnitt 98, Grube II (20251c), eine blaugrüne Bodenscherbe mit konzentrischen Ringen in Schnitt 97, Grube IX (20243g).

6. Bronze.

Hier ist vor allem zu nennen ein grosses Medaillon mit zitherspielendem Amor, Taf. XXI Fig. 10, gef. in Schnitt 98, Grube II = 20251a. Das durch Guss hergestellte Stück von kreisrunder Form ist sehr gut erhalten und zeigt hellgrüne Patinierung. Der Durchmesser beträgt 7,5 cm, die Dicke 6 mm, die Schwere stark 300 gr. Die Rückseite ist rau und zeigt vielfach Unebenheiten, Krätze und Striche, aber irgend eine Spur der Befestigung ist trotz des guten Erhaltungszustandes nicht erkennbar. Es wäre denkbar, dass die Scheibe in eine kapselartige Metallfassung eingefügt war, welche auf der Rückseite Ösen für Riemen hatte, und dass es sich also um eine Phalera gehandelt hat (vgl. die gläserne Phalera Haltern V, Taf. XXXVIII, S. 368, sowie hier unten S. 300 Anm. 1).

Die Darstellung auf der Vorderseite zeigt Amor, nackt aufrecht stehend, mit vorgesetztem rechtem und wenig angezogenem linken Bein. Der Oberkörper ist in halber Drehung nach links gewendet. Der rechte Arm ist nach links über die Brust vorgestreckt; mit der Rechten schlägt er vermittelt des Plektron eine grosse auf einem Kapital aufstehende Kithara. Der Kopf ist wenig nach rechts gewandt und leicht zum Instrument geneigt. Durch diese Haltung und den Gesichtsausdruck soll wohl das Lauschen auf die Töne des Instrumentes verdeutlicht werden. Der linke, die Zither haltende Arm ist unsichtbar, das Haar gelockt, der sichtbare rechte Flügel ausgespannt. Zur Darstellung des kitharspielenden Amor auf Bronzen vgl. Babelon-Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la bibliothèque nationale, Paris 1894, S. 128 Nr. 293, zum Motiv der aufgestützten Kithara ebenda S. 51 Nr. 108.

Aus derselben Grube stammt eine glänzend grün patinierte Schelle (20251b).

Von sonstigen Bronzen sind zu erwähnen:

Eine fragmentierte hellgrüne Aucissafibel mit halbkreisförmigem, in der Mitte geripptem Bügel und Rest oberer Sehne, Nadel fehlt, gefunden in Schnitt 113 im Graben (20221b). Länge 4,6 cm.

Scharnierfiebel aus stark zinnhaltiger Bronze mit durchbrochenem Bügel, gefunden im östlichen Strassengraben der *via praetoria* am Südtor (20235 d).

Riemenschnalle, hellgrün patiniert, mit Kappe und Zunge; drei kleine Niete dienten zur Befestigung auf der Lederunterlage; gefunden in Schnitt 120, Grube I (20295 d).

Phallusfragment, gefunden im Schnitt 136, Grube I (20232).

Bronzebügel mit aufgeschlagenen, wenig verdickten Enden, Bruchstücke einer Sonde mit dickem kolbenförmigem Kopf und Nadel mit rundem Kopf, alle drei gefunden in Schnitt 146, Grube I (20227 e).

Bügelartig gebogenes Bronzestück mit durch Vogelköpfe verzierten Enden, gefunden Schnitt 164, Kanal (21175 e).

7. Eisen.

Eine Türangel lasen wir in Schnitt 146, Grube I auf (20227 f); dort wurden auch zahlreiche Nägel und Kloben gefunden; sonstige Eisenstücke kamen in 102 Ia (20214), 99 I (20253), 118 I (20255) und 118 c (20259) im Kanal in Schnitt 155 f., im *municipium* und in der *Arena* zutage.

8. Ziegel.

Ziegel wurden in Massen gefunden, zunächst wieder im Graben. Die Annahme, dass sie irgendwie an der Befestigung selbst verwandt worden seien (B. J. 116, Seite 338), wird dadurch weiter begründet. Meist sind es *tegulae*, doch kommen auch *imbrices* und Platten vor. Grössere Mengen fanden wir bei der *porta principalis sinistra* — Osttor — und der *porta praetoria* — Südtor; hier wurde das oben Seite 246 erwähnte Konglomerat *i* von Falz- und Deckziegeln, Platten und Keilziegeln, aufgedeckt. Alle Ziegel dieses Schutthaufens waren ungestempelt. Sonst zählten wir im Lager selbst einhunderteinundzwanzig Stempel: 16 der V. Legion, 76 der XV. Legion und 29 Monogramme. Die Stempel der XV. Legion entfallen ausschliesslich auf die östliche, linke, Lagerhälfte; Stempel der V. Legion kommen nur in der westlichen, rechten, Lagerhälfte vor. Die Folgerungen (B. J. 116 Seite 312 f.) der Erbauung der östlichen Lagerhälfte durch die Fünfzehner, der westlichen durch die Fünfer und einer entsprechenden Verteilung beider Legionen auf diese beiden Lagerpartien erfahren dadurch eine erfreuliche Bestätigung. Über die Monogramme wird unten die Rede sein (Seite 292).

Ausserhalb des Lagers fanden wir Stempel in dem Ziegelschutt der Baracken des *municipiums* in den Schnitten 153 und 154 und zwar nur Legionsstempel (9 Stück, 6 der V., 3 der XV. Legion), und in der Birtener *Arena* (ein Monogramm).

Durch die Zeitbestimmung des Lagers erhalten auch die Ziegelstempel ihre Datierung in claudisch-neronische Zeit, und die aus der Keramik erschlossene Gleichzeitigkeit des *municipiums* und der *Arena* mit dem Lager der fünften

und fünfzehnten Legion wird durch das Vorkommen derselben Ziegelstempel wie im Lager noch genauer fixiert.

a) Die Stempel der fünften Legion.

Recht mannigfaltig sind die Stempelformen: Einfache rechteckige Umrahmung zeigen Nr. 113 und 118; rechteckige Schilde mit besonderer Linieneinfassung des Stempels haben Nr. 106 und 109. Ebenso eingefasste Stempel auf oblongen zum Ende erweiterten Schilden sind Nr. 107 und 108, längliche Umrahmung, am Anfang unten abgeschrägt, am Ende gerundet, hat Nr. 116. Daneben finden wir viele Stempel auf Ansentafeln, sowohl solche auf einfacher Tafel wie Nr. 111, 112, 121, 125 als auch andere, bei denen der Stempel von rechteckiger Linienumrahmung begrenzt ist wie Nr. 110, 115, 117. Ausser einem Stempel mit der einfachen Legionsnummer (121) ohne weiteren Zusatz fanden wir einzeilige Stempel mit einzelnen Buchstaben dahinter (106, 107, 108, 109, 116, 117, 118, 125), ein- und zweizeilige Namensstempel (110, 111, 112—115, 119, 122, 123 und 127). Während die Siglen B (107, 108, 118), G (109), AV (125), TA (106), MA (116) und L.F (117) sämtlich bereits auf früher gefundenen Stempeln vorkommen (Nachweis im einzelnen siehe unten im Register S. 296 ff.), begegnen uns auch bisher unbekannte Namen wie *Aemilius*, *Iucundus*, *Laetus*, *Valerius*.

Hinsichtlich der Stempelstellung ist Prägung bei den glatten Rändern der tegulae häufig; die Typen sind stets erhaben geprägt, sorgfältiger und feiner geschnitten wie die Stempel der XV. Legion. Zahlstriche haben Nr. 106, 110, 116, 118, 121, 122 und 123. Trennungspunkte finden wir bei fast allen Stempeln.

Die Ziegelmasse ist blassgelb bis rötlich, auch rotbraun gebrannt. Während rotbraune Ziegel mässig hart und fest und deshalb wenigstens einigermaßen erhalten sind, ist den gelblicheren Fabrikaten grosse Weichheit und Porosität eigen; ihre Konservierung ist darum bedeutend schlechter.

b) Die Stempel der fünfzehnten Legion.

Gegenüber den zahlreichen Stempelvarietäten der fünften Legion tritt uns grosse Einfachheit der Formen entgegen. Eine grössere Anzahl Matrizen war zwar auch hier in Gebrauch, aber als Hauptform kehren immer rechteckige oder oblonge Schilde wieder. Längliches, zum Ende von 24 auf 20 cm verjüngtes Schild zeigt Nr. 11¹⁾. Am Ende von oben nach unten abgeschrägte, also trapezförmige Einfassung hat Nr. 9²⁾. Der Stempel ist fast nie in der Mitte der Ziegel aufgedrückt, vielmehr unmittelbar am Rande, und zwar bei tegulae meist an den glatten Seiten, nicht bei den aufgebogenen

1) Vgl. die fünf Stempel vom Gelände der Xantener Ziegelei im dortigen Museum = B. J. 110 Seite 95, Nr. 7 und Taf. VI Fig. 3 mit Verjüngung am Ende.

2) Ein ähnlicher Stempel wurde beim Xantener Ziegelofen gefunden. B. J. a. a. O. Seite 95, Nr. 8.

Falzen. Sehr häufig sind die Stempel schräg aufgeprägt, so dass Anfang und Ende vom Rande ungleich entfernt sind. Alle Stempel der fünfzehnten Legion sind erhaben geprägt, im Vergleich zu den Typen der fünften Legion sind die Zeichen meistens breiter und plumper. Trennungspunkte haben Nr. 53, 54, 77, 80, 100. Gewöhnlich ist *Leg* ausgeschrieben; Abkürzung *Le* zeigen Nr. 53 und 54¹⁾; einfaches *L* Nr. 77 und 83. Oft ist die Zahl mit *Leg* verbunden und dann fast immer C statt G geprägt. Die beiden Striche der V stossen häufig unten nicht zusammen, sondern erscheinen wie $\backslash /$, z. B. bei Nr. 2, 47, 57—60, 87, 102 und 104. Bei Nr. 104 ist *L* wenig kleiner wie die anderen Typen.

Das Material der Ziegel der fünfzehnten Legion besteht in der Regel aus hellrot oder rötlichgelb gebrannter Masse, mit Glimmergehalt und Zusätzen von mehr oder minder grobem Sand und Kies. Die Produkte sind durchweg härter und deshalb auch besser konserviert wie die Fabrikate der fünften Legion.

c) Die Monogramme.

Die Zahl der bei den letzten Ausgrabungen zutage gekommenen Monogramme²⁾ beläuft sich bereits auf 30. Sie wurden gefunden in den Schnitten 110 im Graben (1), bei der *porta principalis sinistra* (22), im östlichen Strassen-graben der *via praetoria* (1), Schnitt 210 (5), in der Arena (1).

Ihre Zeitstellung steht zunächst ausser Frage: im Lager selbst sind sie wiederholt zusammen mit Stempeln der fünfzehnten Legion gefunden worden, so in Schnitt 110 (11 Legionsstempel, 1 Monogramm), dann im Schutt des nördlichen Torturmes der *porta principalis sinistra* (5 Legionsstempel, 22 Monogramme), in Schnitt 210 in der Fundamentierung einer Baracke (2 Legionsstempel, 5 Monogramme), am Südtor im östlichen Kanal der *via praetoria* (je ein Legionsstempel und ein Monogramm). Die Monogramme gehören also in die claudisch-neronische Epoche.

Zwei Lesungen sind bisher vorhanden: eine rechtsläufige \overline{LR} und eine linksläufige \overline{RL} . Vgl. Taf. XX Fig. 27 und 30. Es ist also offenbar zu lesen *Tra*. Schwieriger ist die Deutung. Die Auflösung *Trajana* wird durch die Zeitstellung hinfällig³⁾, für die Auflösung *Transrhenana* wäre die

1) Vgl. die drei Stempel von der Xantener Ziegelei im Museum in Xanten = B. J. 110 Seite 95, Nr. 19—21 und Taf. VI Fig. 37—39 und den Stempel von unseren Ausgrabungen B. J. 116 Seite 339, Nr. 35 = B.P.M. Inv. 19260.

2) Sonst sind diese Monogramme bekannt aus den Sammlungen in Nijmegen (Sammlung G. M. Kam und städtisches Museum je ein Stück), Kleve (2 Stück; cf. Museum Kleve Inv. 17 und 18 = Mestwerdt: Verzeichnis der Klever Sammlung S. 14; B. J. 61 Seite 73), Xanten (Museum des niederrheinischen Altertumsvereins mehrere vergl. Westdeutsche Zeitschrift Museographie Nr. 95 in Band 16 und 20); Köln (Museum Walraff-Richartz 2 Exemplare = Inv. 2369 und 2426 = Düntzer Katalog II Seite 151 = Klinkenberg, Das römische Köln Seite 267), Darmstadt (Grossherzogliches Museum drei Stück aus der Sammlung von Hüpsch cf. Adamy, Verzeichnis der archäologischen Sammlungen in Darmstadt 1897 S. 16 I C. 4—5, 5).

3) Das ist z. B. geschehen B. J. 110 S. 109, Nr. 58.

Existenz dieser Zentralziegelei in vorflavischer Zeit nachzuweisen¹⁾. Beachtet man dagegen, dass — mit einziger Ausnahme des Schnittes 110 — bisher alle Monogramme nur in der *antica*, im Vorderlager gefunden sind, so erklärt sich ihr häufiges Vorkommen gerade in dieser Lagerpartie vielleicht sehr einfach durch die antiken Vorschriften über Lagerung der Hilfstruppen im Vorderlager²⁾. Der Stempel könnte denn also vielleicht von einer Auxiliartuppe herrühren, deren abgekürzter Name durch das Monogramm angedeutet wäre.

Ein dicker Ziegel, gefunden beim Osttor oberflächlich (21201) hat seitliche Einschnitte wie Ziegel der XVI. Legion aus Novaesium (B. J. 111/112, Taf. XVI Fig. 3). Das Stück ist ungestempelt. Ein anderer Brocken ebendaher (21202) zeigt eingekratzte X.

Die folgende Aufzählung der Stempel schliesst unmittelbar an die vorigjährigen an; sie beginnt mit den ersten Schnitten südlich der Römerschlucht und bringt der Schnittfolge entsprechend die weiteren Stempel der Ostseite mit *porta principalis sinistra*, der Südfront mit der *porta praetoria* und der Westflanke bis zur *porta principalis dextra*, woher die frühere Aufzählung nordwärts um das Lager herum anhub. Am Schluss folgen gesondert die Stempelfunde aus dem *municipium* und aus der Arena in Birten. Ältere Parallelfunde sind in dem inzwischen in B. J. 118 S. 246 f. erschienenen Aufsätze von P. Steiner „Die Ziegelstempel von Vetera“ verzeichnet. Der Kürze halber ist darauf verwiesen mit dem Zitat Steiner S. oder Nr.“

Stempel im Lager.

a) Stempel der linken Hälfte, östlich der *via praetoria*.

Laufende Nummer Inventar-Nummer	Stück- zahl	Fundort	Stempel
1 = 20342	1	Schnitt 139 im Graben.	LEG  auf Rechteck.
2—8 = 20343—20349	7	„ 110 „ „	LEG XV in rechteckigem Schild.
9 = 20350	1	„ 110 „ „	(LEG XV) oblonges am Ende von oben nach unten abgeschrägtes Schild.
10 = 20351	1	„ 110 „ „	(LEG XV) rechteckiges Schild; E mit G verbunden.
11 = 20352	1	„ 110 „ „	(LE ) längliches Schild, mit abgerundeten Enden, zum Schluss verjüngt.
12 = 20353	1	„ 110 „ „	(V) Fragment.

1) Cf. B. J. a. a. O. Alle bisher datierbaren Stempel der *tegularia transrhenana* gehören in die flavische Zeit; cf. Lehner B. J. 111/112 Seite 291.

2) Vgl. Polybius VI 40 und die Ausführungen Oxés über die Truppenverteilung B. J. 118 S. 77 f. mit Planchen Fig. 1 und Fig. 2.

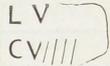
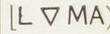
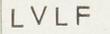
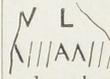
Laufende Nummer Inventar-Nummer	Stück- zahl	Fundort	Stempel
13 = 20354	1	Schnitt 110 im Graben	\overline{R} rechtsläufig, in hochrechteckigem Schild auf Imbrexfragment cf. Steiner Seite 256.
14/15 = 20355/56	2	" 112 " "	///V und LE (/// Bruchstücke verschiedener Stempel.
16 = 20357	1	" 113 " "	Rechteckiges Schildfragment; Stempel nicht mehr vorhanden.
17 = 20358	1	" 114 " "	LEGXV rechteckiges Schild.
18 = 21018	1	Porta principalis sinistra, Einstampfung des Pfostens 8.	LEGXV Rechteck, unten und am Ende fragmentiert. Verbranntes Fragment.
19–24 = 21019/24	6	Porta principalis sinistra, im Schutt der nördl. Torpartie.	LEGXV rechteckige Schilde.
25–42 = 21025/42	18	Porta principalis sinistra, im Schutt der nördl. Torpartie.	\overline{R} rechtsläufig in hochrechteckigen Schilden aus verschiedenen Matrizen. Taf. XX Fig. 30.
43 = 21043	1	desgl.	Tra linksläufig, cf. Nr. 92.
44/45 = 21044/45	2	desgl.	Tra linksläufig, aus zwei verschiedenen Matrizen.
46 = 21046	1	Vor der Porta princip. sin. oberflächlich.	\overline{R} fragmentiert, rechtsläufig.
47/48 = 20359 und 20360	2	Schnitt 142 im Graben.	LEGXV und LECXV in rechteckigen Schilden.
49 = 20361	1	" 142 " "	(LECXV) oblonges Schild mit abgerundeten Ecken.
50/51 = 20362/63	2	" 142 " "	(LEGXV) längliches Schild mit gerundeten Enden.
52 = 20364	1	Schnitt 142 im Graben	(LECXV) Langschild mit runden Abschlüssen.
53/54 = 20365/66	2	" 142 " "	LE·XV Rechteck; grosse schmale Typen ¹⁾ .
55/56 = 20367/68	2	" 142 " "	LE/ und V zwei Fragmente in Rechtecken.
57–59 = 20369/71	3	" 141 " "	LECXV auf Rechtecken aus drei verschiedenen Matrizen.

1) Zur Schreibung *Le* statt *Leg* vgl. B. J. 116 Seite 339, Nr. 35, B. J. 110 Seite 95, Nr. 19–21 und Taf. VI Fig. 37–39 (Xantener Ziegelfeld); Museum Xanten Inv. 2701 und 2744 (Fürstenberg) = B. J. a. a. O. S. 107, Nr. 23 und Taf. VII Fig. 213; WZ. M. XX Nr. 95 und VIII Nr. 95 im Xantener Museum (in der colonia Trajana verbaut); ferner P. Steiner S. 249.

Laufende Nummer Inventar-Nummer	Stück- zahl	Fundort	Stempel
60-65=20372/77	6	Schnitt 141 im Graben	LEGXV zwei vollständige Stempel und 4 Bruchstücke auf Rechtecken, alle von verschiedenem Typus.
66-69=20378/81	4	" 122 " "	LEGXV auf Rechteck: 1 Stück mit hohen schmalen, die drei anderen mit kleinen Typen.
70-73=20382/85	4	" 123 " "	LEGXV auf Rechteck; 4 Matrizen.
74-76=20386/88	3	" 129 " "	LEGXV in Rechteck.
77=21047	1	" 154 " "	∩X·J L. XV [L. S. N.] rückläufiger Namensstempel; vgl. Steiner S. 246 ff. und Fig. 1.
78=21048	1	" 171 " "	LEGXV Rechteck; fragmentiert.
79=20389	1	" 140 " "	LECXV Rechteck, am Anfang lädiert.
80/81=20390/91	2	" 149 " "	LEC·XV und LEGXV Rechtecke.
82=20392	1	" 150 " "	LEGXV auf Rechteck.
83=20393	1	" 130 " "	L XV auf Rechteck, mit hohen dünnen Typen; vgl. Steiner S. 249.
84/85=20394/95	2	" 130 " "	LEGXV und ∩XV auf Rechtecken.
86=21049	1	" 211 " "	∩XV in Rechteck.
87/89=21050/52	3	" 210 " "	LEGXV und 2 kleinere Fragmente.
90/91=21053/54	2	Schnitt 210 im Fundament der Baracke nördl. vom Graben (im Innern d. Lagers)	LEGXV und ∩XV
92=21055	1	desgl.	Tra linksläufig in hochrechteckigen Schild, cf. Nr. 43. Taf. XX Fig. 27.
93=21056	1	desgl.	Tra linksläufig.
94/96=21057/59	3	desgl.	TR rechtsläufig in hochrechteckigen Schilden.
97/99=20396/98	3	Schnitt 131 im Graben.	LEGXV auf Rechteck und zwei Fragmente: aus drei Matrizen.
100/101=20399/400	2	" 133 " "	LEG·XV und LEGXV auf Rechtecken mit kleinen Typen.
102/103=20401/402	2	" 134 " "	LEGXV auf Rechteck und kleines Fragment.
104=20403	1	Südtor, östlicher Strassengraben der via praetoria.	LEGXV im Rechteck; L wenig kleiner wie die anderen Zeichen.
105=20404	1	desgl.	TR rechtsläufig in hochrechteckigem Schild.

b) Stempel des Südtores und der rechten Hälfte, westlich der
via praetoria.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundort	Stempel	Bemerkungen
106 (20405) Südtor.	$\overline{L \cdot \nabla \cdot \cdot A}$ rechteckiges Schild; um den Stempel einfache Linien- umrahmung. Typen gross und sehr deutlich. Aufliegen- der Zahlstrich und Punkte zwischen den Zeichen.	<i>L. V. T. A</i> Bruchstück, hellrotbraun; Schildlänge 8,6 cm; Breite der Einfassung 7,6 cm; Typenhöhe 2,4 cm. Derselbe Stempel, gef. auf dem Fürstenberg, im Museum in Xanten (Inv. 717). Vgl. B. J. 110 S. 106, Nr. 7. Vgl. Steiner S. 251, Nr. 9.
107 (20406) Südtor.	<i>L. V. B</i> oblonges Schild, zum Ende erweitert; mit Linien- einfassung. Typen sehr gross, dünn und nicht sehr deutlich ausgeprägt. Zwischen den Zeichen Punkte. Obere Schlinge des B sehr klein, die untere viel grösser.	<i>L. V. B</i> Fragment, blassrot-gelb. Schildhöhe am Anfang 3,9 cm; am Ende 4,4 cm; Schildlänge 7,7 cm; Typenhöhe 3,1 cm. Vgl. den ähnlichen Stempel vom Fürstenberg im Xantener Museum (Inv. 1011); Brambach 2223 b ^s = B. J. 110, S. 106, Nr. 5. Steiner S. 250 Nr. 3.
108 (20407) Südtor.	<i>/ · B</i> wie der vorige Stempel.	Bruchstück, mattrot-gelb.
109 (20408) Südtor.	<i>L · V · G</i> rechteckiges Schild mit einfacher Linienumrah- mung; Typen breit und schlecht ausgeprägt.	<i>L. V. G</i> Tegulafragment, mattrot- braun, S. 8,7 : 3,1 cm; T. 2,2 cm; dasselbe Zeichen auf einem Stem- pel der fünften Legion — aber mit anderer Einfassung — vom Südabhang des Fürstenberges im Xantener Museum (Inv. 495) B. J. 110 S. 106, Nr. 4.
110 (20409) Südtor.	$\overline{L \cdot \nabla \cdot M}$ $\overline{M \ \Lambda \ N \ \sqcup}$ Oblonger Stempel auf Ansens tafel, mit Linienumrah- mung; die beiden Zeilen durch einen Strich getrennt. Mässig hohe, dünne und scharf ausgeprägte Typen, gut er- halten.	<i>L. V. M Manli.</i> Fragment, blass- gelbrot. S. 7,0 : 4,4 cm; T. 1,8 cm in der zweiten Zeile, in der ersten Zeile sind die Typen wenig kleiner und verschieden hoch. Vgl. Steiner S. 252 Nr. 30, der <i>Manli</i> liest. Cf. B. J. 116 S. 339, Nr. 3 = B.P.M 19190.
111 (20410) Südtor.	<i>L · V</i> <i>AEMILI</i> rechteckiges Schild mit kleinen Ansaes. Kleine Typen, ziemlich gut geprägt, mässig deutlich erhalten.	<i>L. V Aemili.</i> Bruchstück, matt- gelb; S. 5,3 : 4,0 cm; T. 1,4 cm. Zieglername, bisher unbekannt.
112 (20411) Südtor.	$\overline{ \ \ \ V}$ <i>LAETI</i> rechteckiges Schild mit kleiner Ansaes. Kleine Typen, schlecht erhalten.	<i>L. V Laeti.</i> Fragment, blassgelb. Schildbreite 5,4 cm; T. 1,7 cm.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundort	Stempel	Bemerkungen
113 (20412) Südtor.	 rechtliches Schild; sehr undeutlich [<i>Iu</i>] <i>cu</i> [<i>ndi</i>].(?)	<i>L. V</i> <i>Iucundi</i> . Tegulafragment, blassgelb. Schildhöhe 3,6 cm; T. 1,2 cm.
114 (20413) Südtor.	Unlesbar, zweizeiliger Stempel auf Ansentafel.	Tegulabruchstück, mattrotgelb.
115 (20414) Südtor.	Unlesbar, Rest eines einzeligen Stempels auf Ansentafel.	Fragment, blassgelb.
116 (20415) Südtor, westlicher Strassen-graben der via praetoria.	 breites oblonges Schild; am Anfang unten abgescrängt, am Ende gerundet. Typen gut ausgeprägt; mit aufliegendem Zahlstrich.	<i>L. VMa</i> Fragment, rotbraun; auf der Vorderseite klebte bei der Auffindung ein dicker Mörtelbewurf. S. 9,2 cm : 2,7 cm. T. 1,4 cm; Vgl. den Stempel mit denselben Zeichen im Museum in Darmstadt, aus der ehemaligen Sammlung von Hüpsch. <i>Adamy</i> : Verzeichnis der archäol. Samml. in Darmstadt S. 14 I A 2, 6.
117 (20416) südl. vor dem Südtor, auf dem Hiddingschen Feld, Flur 466/67, oberflächlich aufgefunden.	 rechteckiger Stempel mit einfacher Linieneinfassung auf Ansentafel. Typen deutlich ausgeprägt und gut erhalten.	<i>L V L F</i> Fragment, rosa; S. 5,9 : 2,6 cm; T. 1,8 cm. Ein gleicher Stempel aus Xanten, früher in der Klever Sammlung, ist jetzt verschollen; vgl. Domaszewsky „Zur handschriftlichen Überlieferung der niederrheinischen Inschriften.“ <i>Westd. Ztschr.</i> XXIII S. 189 Nr. 10. Steiner S. 251 Nr. 7.
118 (20417) Schnitt 137, im Graben.	 rechteckiges Stempelschild mit grossen gut ausgeprägten Typen. Mit aufliegendem Zahlstrich und Punkten zwischen den Zeichen.	Bruchstück, hellrot. S. 5,4 : 3,3 cm; T. 2,7 cm; aus anderer Matrize wie Nr. 107 und 108; vgl. den Stempel vom Fürstenberg im Xantener Museum Inv. 714 = B.J. 110 S. 106 Nr. 6. Cf. Steiner S. 250 Nr. 3.
119 (20418) Schnitt 118, Grube a.	 beiderseits abgebrochen.	Fragment, hellrot-braun. T. 1,5 cm.
120 (20419) Schnitt 118, Grube a.	unlesbar, in oblongem Schild.	Desgl.; rosa.
121 (20420) Schnitt 120, Grube I.	 Ansentafel; Typen gut geprägt. Aufliegender Zahlstrich und Punkte.	Tegulafragment; rotbraun. S. 3,7 : 3,1 cm; T. 1,9 cm. Vergl. den Stempel vom Fürstenberg im Xantener Museum (Inv. 2545 = Brambach 223 b ¹ = B.J. 110 S. 106, Nr. 3 und B.J. 116, S. 339 Nr. 4 = BPM 19197 aus Vetera.

Stempel im municipium.

Laufende Nummer Inventar-Nummer Fundort	Stempel	Bemerkungen
122 = 21060 Alle Stempel (Nr. 122–130) wurden gefunden in Schnitt 153 im verbrannten Lehmstackwerk der Baracken.	Abgebildet Taf. XX Fig. 31. Ansen- tafel mit kleinen Ansaen; die Zeilen durch Linien getrennt, oben und unten Doppellinie; gute Prägung.	Tegulafragment; rotgelb. S. 7: 4 cm; T. 1 cm. <i>Leg. V</i> <i>T. Lu-</i> [<i>jen(i)</i> cf. Brambach 223, 7 b. Der Stempel ist mehrfach verlesen und falsch ediert; vgl. Grotefend B. J. 32 S. 47; Steiner S. 252, Nr. 27.
123 = 21061	IR E J A V · f · ∇ · O E J Taf. XX Fig. 28; rückläufiger einzeiliger Namensstempel auf Rechteck.	Fragment; rotgelb. <i>Leg. V. L. Valeri</i> oder <i>S. Valeri?</i> S. 10: 3 cm; T. 2 cm.
124 = 21062	EG V ///// sehr verwischter zwei- zeiliger Stempel auf Ansen- tafel.	Fragment, rotgelb.
125 = 21063	L V A V Taf. XX Fig. 23; ein- zeiliger Stempel auf Ansen- tafel; gute Prägung.	<i>L V Au</i> Tegulafragment, rotgelb. S.-H. 3,5 cm; T. 2 cm; vgl. den Stempel Brambach 223 b ³ aus der Houbenschen Sammlung und im Xantener Museum vom Fürsten- berg (Inv. 715 = B. J. 110 S. 106, Nr. 8), der aber ligierte Typen und rechteckige Umrahmung zeigt. Steiner S. 250, Nr. 2.
126 = 21064	Zweizeiliger unlesbarer Stempel auf Ansen- tafel.	Fragment.
127 = 21068	/-EG V SEV//I schlecht erhaltener Stempelrest auf Ansen- tafel.	Tegulafragment, gelb. <i>Leg. V</i> <i>Se-</i> <i>v[er]i</i> (?) vgl. Steiner S. 252 Nr. 36.
128 = 21065	LEGXV auf Rechteck, mit hohen gut geprägten Typen.	Bruchstück, rosa. S. 6: 3 cm; T. 2 cm.
129 = 21066	LEG	Fragment, rosa.
130 = 21067	LEGX\ kleinere schlechte Prägung.	Bruchstück, rotgelb; S.-H. 2,2 cm; T. 1,9 cm.

Stempel aus der Arena.

131 = 21069 Arena in Birten, Schnitt II über den Pfostenlöchern im unteren Füllboden	R Monogrammfragment, rechtsläufig in hochrecht- eckigem Schild.	Fragment, rosa
--	---	----------------

IV. Die Zeit der Flavier.

Es erübrigt noch die Besprechung jener Gruben, welche in Schnitt 115 und dem nordwestlichen Auslauf des Lagergrabens der V. und XV. Legion bei der porta principalis sinistra in den wiedereingefüllten Graben dieses Lagers eingebaut waren. Sie können natürlich erst nach seiner Aufgabe entstanden sein. Die Einschlüsse aus diesen Gruben wurden unter Nr. 20296 inventarisiert. Ihnen schliesst sich ihrem Inhalte nach Grube 8 in Schnitt 176 an (21141). Die Keramik stimmt z. T. noch mit Typen aus dem claudisch-neronischen Lager überein: so fanden wir Sigillata Hofheim 1, 2, 4 und 7, Krüge und Urnen 24, 27, 30, Töpfe und Vorratsbehälter 29 und Abb. 54; daneben aber findet sich der Einhenkelkrug mit hohem, konisch zulaufendem Hals und ausgebogener Lippe, welcher besonders für spätere neronische und frühere flavische Zeit charakteristisch ist; dann aber sind flavische Krüge vorhanden vom Typus B. J. 114/115 Taf. XVIII Fig. 4 des Alteburger Steinkastells mit konischem Hals und hoher, stark ausbiegender Lippe, welche sich auch in den frühesten Holztürmen des Limes, z. B. in dem Turm bei Rodenbach (Kreis Neuwied) finden. Zu Zeitstellung und sonstigem Vorkommen vgl. B. J. 114/115 S. 295 unter Nr. 4. Auch bei rauhwandigem Geschirr wurden für die Flavierzeit charakteristische, B. J. a. a. O. S. 301 besprochene und Taf. XVII Fig. 33 f. zum Teil abgebildete Typen bemerkt, ferner eine Lampe (Taf. XX Fig. 18) mit kreisrundem Behälter, stark vertieftem Spiegel mit Rosette, kurzer Schnauze und kleinem Henkel, ähnlich Kölner Gräber (B. J. 114/115, Taf. XXI 10 c); Form auch Novaesium Taf. XXVIII Fig. 9 (gefunden in Schnitt 176, Grube 8 = 21141 a). Aus derselben Grube stammt das Fragment einer Lampe mit Vertikalhenkel (Taf. XX Fig. 16); ein Teil des Ölloches ist noch erhalten (21141 b). Von den übrigen Funden aus diesen Gruben verdienen Beachtung eine bronzene Augenfibel (20296 a) mit kleinen Knöpfen am Kopf und Rollenkappe wie Hofheim Abb. 9, ein Bronzering von 4,7 cm Durchmesser, beiderseits wenig abgeplattet (20296 b) und unter anderen Eisenteilen ein flacher eiserner Reif (20296 c) von 33 cm Durchmesser. Diese Gruben können also sehr wohl zu einer flavischen Anlage gehören.

V. Oberflächliche Funde verschiedener Zeiten.

Oberflächliche Funde unbestimmter Zugehörigkeit seien hier angereicht. Sie wurden von uns selbst oder unseren Arbeitern gelegentlich auf den Feldern des Fürstenberges gefunden, haben also mit den Ausgrabungen an sich nichts zu tun: Fragment eines Kalksteines mit Inschrift \overline{XX} 13:14 cm, Typen 6 cm hoch; gefunden bei Schnitt 154 = 21189. Es handelt sich um eine Zahl, vielleicht um ein Monument der XXI. Legion, welche bekanntlich in der Frühzeit in Vetera stationiert war. Ferner Fragment eines hellblauen weissgeäderten Glasmedaillons (21190) mit Resten zweier Köpfe

und einem Stern über dem einen¹⁾, gefunden bei Schnitt 154, Taf. XXI Fig. 11 und Textfig. 1; ebenda wurden gefunden eiserne Pikenspitze (21158), bronzenener Lanzenschuh (21157), herzförmiger Bronzeanhänger mit gravierten



Fig. 1.

Ziermustern (21159), Bronzefibel und -henkel (21156 und 21160) und Eisennägel (21161); vom Gelände östlich zwischen der porta principalis sinistra und dem alten Heerweg, Flur 39, stammen: Scharnierfibel (21092), Bronze-löffelchen (21093), Eisenhammer (21094), Eisenbeschlagband (21095), Eisenschlüssel (21095), Eisen- und Bronzehenkel, Bronzering und -nagel, fragmentierte Fibeln (21096—21102), bronzenener Schlossriegel (21103). Als ganz vereinzelt Fundstück späterer Zeit bleibt zu nennen ein recht frischer gut erhaltener Denar der Iulia Domna mit dem Revers *Saeculi Felicitas*; weibliche Figur (Isis?) ein Kind (Horus?) nährend, den linken Fuss auf Schiffsvorderteil stützend; hinter ihr an Altar gelehntes Steuer. Cohen² 4 S. 119, Nr. 174. Das Stück wurde an der porta principalis sinistra (Osttor) beim Abfahren des oberen Mutterbodens gefunden (21104).

1) Das kleine Glasfragment ist nicht ohne besonderes Interesse. Der grosse Kopf zeigt noch Spuren eines Lorbeerkranzes (auf Textfigur 1 angedeutet). Ich war daher bereits gleich nach der Auffindung auf die Deutung der Darstellung als Augustus zwischen seinen Adoptivöhnen Gaius und Lucius Caesar gekommen. Der erhaltene Knabekopf wird durch den Stern als Darstellung eines Verstorbenen, Heroisierten gekennzeichnet (vgl. z. B. Die Münzdarstellung des Divus Augustus Coh.² I S. 212 Nr. 3 ff. und der Drusilla S. 248 Nr. 1. Die Idee kommt in der Legende der Münze der Faustina junior Coh. S. 153 f. „*Sideribus recepta*“ zum Ausdruck). Nun sah ich im Xantener Museum ein ganz analoges, besser erhaltenes blaues Glasmedaillon, welches den grossen Kopf fast ganz, den kleinen aber ohne Stern darstellt. Hier würde also eine Darstellung des Prinzen vor dem Tode anzunehmen sein. Der Freundlichkeit



Fig. 2.

Dr. Paul Steiners verdanken wir eine Photographie, die wir hier unter Fig. 2 wiedergeben, sowie die Mitteilung, dass der Fundort des Xantener Stückes unbekannt aber wahrscheinlich auch der Fürstenberg sei. Weitere Analogien habe er im Britischen Museum gesehen, aber den Stern nirgends bemerkt. Auf die Deutung auf Augustus mit G. und L. Caesar war auch er unabhängig gekommen. Vermutlich handelt es sich um die Einlagen von Phalerae vgl. Haltern V Taf. XXXVIII, S. 368. Zur Darstellung vgl. auch den Schwertscheidebeschlag mit Livia, Tiberius und Drusus bzw. Julia mit Gaius und Lucius Caesar B. J. 95 S. 61 ff. Taf. II 1. [H. Lehner.]